

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

S. Schellenberg'sche Hofdruckerei, Tagblatt-Haus,
Herrnpreis-Gesammt-Nr. 1011, Druckhaus-Nr. 1011, Wiesbaden.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben

Unterhaltungsbüchlein.

Erstausgabezeit:

Wöchentlich ausgetragen.

Erstausgabezeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.

Bestell-Nr.: Berlin-Wilmersdorf.

Begrenzung: Für eine Bezahlung von 2 Wochen 24 Apf., für einen Monat 120.— ein-
schließlich Postage. Durch die Post bezogen 220.—, zugelassen 42 Apf. Postleitzahl: 6100. Einzel-
ausgabe 12 Apf. Die Bezahlung ist auf die Zeitungen, die ausgestellt sind, zu richten. Die Ausgabestellen sind
Zeitung und Zeitungsbüchlein. Im Falle höherer Kosten sind die Herausgeber verpflichtet, die
Zeitung und Zeitungsbüchlein auf Lieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezahlungsbuches.

Abgabestelle: Ein Millimeter Höhe der 20 Millimeter breiten Spalte im Ungezettelten Grund-
preis 7 Apf., der 20 Millimeter breite Spalte im Textteil 60 Apf. kostet laut Preisliste Nr. 1.
Richtungsschiff: D. — für die Ausnahme von Zeitungen an bestimmten Tagen und Wagen
und kein Gewicht übernehmen. — Säcke der Zeitungen — Ausnahme 1/2 Uhr vormittags.
Sicherer Anzeige: Sicherer Anzeige müssen Wagen einen Tag vor dem Eröffnungstage aufgegeben werden.

Nr. 160.

Dienstag, 13. Juli 1937.

85. Jahrgang.

Bresseabkommen Berlin-Wien.

Im Sinne des Freundschaftsabkommen vom 11. Juli 1936. — Bewusste Zusammenarbeit.

Das gute Beispiel.

am Berlin, 13. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). Als von wenigen Tagen die deutsch-österreichischen Befreiungen abgeschlossen wurden und nur eine allgemein gehaltene Mitteilung herauskam, haben einige ausländische Blätter mit deutlich erkennbaren Schäden feststellen zu können geglaubt, daß zwischen Berlin und Wien überhaupt nichts vereinbart worden sei. Das jetzt bekanntgegebene Bresseabkommen zwischen Berlin und Wien belebt diese Auslandsblätter eines befreiten. Es richtet sich zugleich gegen solche und ähnliche Eigentumsmeldungen des Auslandes. Es zeigt der Welt aber auch nochmals deutlich, daß das deutsch-österreichische Abkommen, das den Frieden innerhalb des deutschen Gesamtvolkes wiederherstellt, und dessen Abschluß sich gerade in diesen Tagen zum ersten Male zeigte, sehr und sehr ausbringend weiterwirkt. Wir können uns wohl vorstellen, daß man in gewissen Auslandstrennen das deutsch-österreichische Bresseabkommen nicht gerade freudig begrüßt, jedoch ist doch der Hergestellte gemüter ausländischer Zeitungen und Nachrichten-Agenturen, soweit das deutsch-österreichische Verhältnis in Frage kommt, einen Regel vor. Denn gerade dadurch, daß zahlreiche vorhergehende Meldungen deutsch-österreichischer Auslands-Agenturen in den Spalten einiger österreichischer Blätter Aufnahme fanden, sind die guten Beziehungen zwischen Berlin und Wien oft genug einer ganz überflüssigen Belastungsprobe unterzogen worden. Nunmehr dürfen Nachrichten-Agenturen nicht unfeindlich gegenüberstehen. Zeitungen und Agenturen des Auslandes nicht mehr übernommen werden. Die Verbindung beschränkt sich aber nicht auf die Bekämpfung der Hetz Nachrichten, sie geht vielmehr weiter, indem sie autoritativ bestimmt, daß die Berichterstattung über Deutschland in Österreich und umgekehrt auf die positiven Leistungen beider Staaten hingelenkt werden soll. Damit wird auch die gesamte Freizeitarbeit sich künftig im Geiste des 11. Juli 1936 bewegen. Rücksicht für diese Arbeit gibt die beiderseitige Angehörigkeit zum deutschen Volk.

Es ist klar, daß sich das deutsch-österreichische Bresseabkommen schon bald sehr günstig auswirken wird.

Ein Jahr Freiheitskampf in Spanien.

Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß ihm ähnliche Abkommen auch mit anderen Ländern folgen werden, hat doch der Führer in seinen großen Reden wiederholt auf die Gelehrten hingewiesen, die durch die Hege eines Teils der internationalen Presse für den Frieden Europas entstehen. Berlin und Wien haben mit dem neuen Abkommen gezeigt, wie diese Gefahr zu beseitigen ist und wie die Verständigungsarbeit gefördert werden kann. Dieses gute Beispiel sollte nicht übersehen, vielmehr nachgeahmt werden.

Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 12. Juli. Bei den vom 8. bis 10. d. M. durchgeführten deutsch-österreichischen Befreiungen im Sinne des Abkommen vom 11. Juli 1936 wurden auch die Fragen der gegenwärtigen Befreiungsbeziehungen eingehend erörtert. Bei diesen Befreiungen war der Gedanke maßgebend, daß gerade die Haltung der Presse in den beiden Staaten für eine geordnete Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten von großer Bedeutung ist.

Demgemäß wurde im Zuge der in freundschaftlichen Geiste geführten Unterhaltung die Bekämpfung gewisser Grundfeinde für notwendig erklärt. Es sollen künftig im Nachrichtendienst und in der Presse keinerlei Rücksichten, die im anderen Lande Anstoß erzeugen, und auch keine Rücksichten, umgeprägt werden, und auch keine Rücksichten aus sonstig unfeindlich geltenden Blättern und Nachrichten übernommen werden. Ferner sollen sich die Veröffentlichung und der Artikelendienst in längster Weise auch mit positiven Leistungen in den beiden Ländern beschäftigen, und sie nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen, insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Frage der Waffenhandlung und der Staatsaufsichtsbehörden sollen dort, wo Weinsmischereien gegeben sind, künftig und in nicht beleidigender Form behandelt werden. Die Presse soll sich jeder Unterstüzung oder Ermutigung einer gegen den anderen Staat und dessen Regierung gerichteten Beleidigung enthalten und sich der Verantwortung bewußt sein, die der Öffentlichkeit beider Staaten durch deren Zugehörigkeit zum deutschen Volk aufgelegt ist.

Unverminderte Spannung in Nordchina.

Chinesische Truppen erhalten Verstärkung.

Peiping, 12. Juli. (Kontrolldienst des DKB). Peiping soll, wie bekannt wird, stark von chinesischen Truppen der fortgesetzten Verstärkung aus dem Süden erhalten.

General Kao Tsu, der neu ernommene Kommandeur der japanischen Nordchina-Truppen, ist heute aus Söul (Korea) nach Ningting abgefahren. Er begibt sich nach einer Rücksprache mit dem Oberbefehlshaber der Kuwantung-Armee nach Tientsin.

Kämpfe vor der Südmauer Peipings.

Peiping, 13. Juli. (Kontrolldienst des DKB). Heute Kämpfe sind unmittelbar vor der Südmauer Peipings im Dienstagmittag im Gange. Ihr Mittelpunkt liegt ansteckend bei der Eisenbahnbrücke der Bahn Peiping-Tientsin, drei Kilometer außerhalb der Stadt. Die Brücke wurde von aus Ningting kommenden japanischen Truppen in Stärke von 400 Mann mit sieben Geschützen, denen der Eintritt in die Stadt verweigert wurde, angegriffen und nach kurzen Kämpfen besiegt. Der Schauspiel der Kämpfe bestätigt sich unmittelbar neben dem stark befestigten Militärlager der 37. Division der 29. Armee in Kuwantung.

Ein Mißverständnis!

Peiping, 13. Juli. (Kontrolldienst). Der Zusammensetzung der japanischen Truppen mit den Truppen der 29. Armee sich an der Südmauer Peipings, ist durch ein Mißverständnis entstanden. Auf dem Wege von Ningting nach Tientsin in der Nähe des Militärlagers Kuwantung wurden die Japaner von den chinesischen Truppen mit MG- und Geschützfeuer empfangen. Ein Kollaterer brachte zwei Lokomotiven mit Munition und Benzin zur Explosion. Wie bisher alle Zusammenstöße endete auch dieses mit erheblichen Verlusten und dem Rückzug der zahlenmäßig stark unterlegenen japanischen Truppen.

China zur Abwehr entschlossen.

Shanghai, 13. Juli. (Kontrolldienst des DKB). Der stellvertretende Außenminister teilte mit, daß mehrere Regierungsbürokraten zwecks Feststellung des Mißverständnisses nach Nordchina entsandt wurden. Das heimzischen der Truppen der japanischen Kuwantung-Armee, der 5. Division aus Japan und die Mobilisierung der 10. Division in Japan leistet zeugt von dem japanischen Plan, die Lage zu verschärfen, was in offensivem Gegenseitig zu dem in Tokio ausgesprochenen Wunsche steht, eine Verstärkung nicht zuzulassen. Er habe den japanischen Gesandtschafter davon verständigt, daß China seine Krieger her vorzuwerfen wolle, aber zum Widerstand entschlossen sei, falls weitere Verlegungen der chinesischen Heeresstreitkräfte erfolgten.

Die ausländischen Konzessionen treffen Vorsorge.

London, 12. Juli. Die Mittagsblätter melden, daß die britischen und andere ausländische Vertreter in China in der ersten Lage besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben. In Tientsin sei eine britische Infanteriekompanie, die normalerweise das Sommerlager in Shanghai bewohnt sollte, zurückgehalten worden. Die ausländischen militärischen Beauftragten hätten Pläne für den Schutz der ausländischen Konzessionsgebiete in einem Notfall vorbereitet.

Verhaftung im sowjetrussischen Außenministerium.

Woroschow, 13. Juli. (Kontrolldienst). Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, ist der Ministerialdirektor im Außenministerium, Belman, der sich besonders um die Ausländer zu kümmern hatte, seines Postens entzogen worden. Wie verlautet, soll Belman verhaftet werden.

Steigende Preise im Volksfront-Frankreich.

Die Lebenshaltung wird immer teurer.

as Berlin, 13. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). Das Ansteigen der Lebenshaltungskosten in Frankreich zeigt sich sehr deutlich auch in den neuen Indexziffern wider. Die jetzt veröffentlichte Statistik der Presse für Juni zeigt nämlich wieder eine Erhöhung des Generalindex für die Großhandelspreise von 529 Ende Mai auf 538 Ende Juni und für die Lebenshaltung in Paris von 540 (letzes Bierliefahr 1936) auf 581 (erstes Bierliefahr 1937). Dabei tritt der Baumwoll mit seinem preiswerten Wachstum erst jetzt in Kraft. Er wird eine weitere Preiserhöhung nach sich ziehen. Abgesehen kostet zum Beispiel ein Brief in Frankreich 65 Centimes statt bisher 50, die Postkarte 55 statt bisher 40, ein Telefonanruf 65 statt bisher 50, ein Telefon oder Zigaretten der Tabaksparte 3. Frankreich kostet bisher 2,50 Franken. Hierzu tritt in acht Tagen die Bahnpreiserhöhung, der für die übrigen Preissteigerungen für Steuern, Zölle und Tarife ansteht. Um das gehört zum Endkalkül „Schlaf der Volksfrontpolitik“ und zeigt, wohin das Experiment Blum zwangsläufig führt.

Chautemps will die Autorität wahren.

Paris, 12. Juli. Ministerpräsident Chautemps ergriff auf einer landwirtschaftlichen Tagung in Ozeau le

Marche das Wort. Er benutzte die Gelegenheit, um eine Warnung an das Land zu richten. Chautemps erklärte u. a. daß er nicht gewillt sei, die Autorität der Regierung anataken zu lassen. Er werde nicht ohnmächtig ironisch welchen Verzerrungen zuwenden. Er habe es sich die Regierungsführung nicht überzeugen wollen und er würde sie auch ohne besondere Bedenken wieder absetzen. Solange er aber diese Führung in der Hand habe, werde er sie mit Entschlossenheit gebrauchen, um dem Lande „den Weg der Pflicht und der Wiedergewinnung“ zu zeigen.

Beschärfung des Gassitätsenstreits.

Paris, 12. Juli. Die streikenden Arbeiter und Angestellten des Hotel-, Gastronomie- und Kaffeehaus-Gewerbes verantwerten am Montagnachmittag eine Versammlung. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung Chautemps zum erstenmal aus ihrer Neururteilt, und zwar zugunsten der Arbeitgeber, herausgetreten sei. Es wurde beschlossen, den Streik noch zu verschärfen, bis zur „Ertüchtigung des vollständigen Sieges“. Die Ausbildung wurde mit der Internationale geschlossen. Rundfunkdirektor Chautemps hatte am Nachmittag Belprezen zu einer Versammlung der Streikenden sowie der betreffenden Arbeitgeberverbände geholt.

Ernste Tage vor Beiping.

Doch in der Lage im Fernen Osten zwischen Japan und China eine Illusion von Konfliktmöglichkeiten entstanden ist, ist nicht verwunderlich. Die Konflikte, die vorgehenden sind, haben sich gewöhnlich so entwidelt, daß zunächst von beiden Seiten mit großer Sorgfalt der eigene Standpunkt wahrgenommen wurde, und daß dann die Stimung sich herabdrückte, und es zu einer Verständigung kam. Diesmal scheinen die Dinge in der entgegengesetzten Richtung verlaufen zu sein. Nach den Auskuntern von beiden Seiten unmittelbar nach Ausbruch des Konfliktes mußte man annehmen, daß der gute Wille zu einer ruhigen und sauberen



Generalleutnant Katsushi Ito zur japanischen Nordchina-Armee.

Die Sondersitzung des japanischen Kabinetts, die bekanntlich ein energisches Vorgetragen gegen die chinesischen Truppen im Norden von Peiping beschloß, hat einen der sähigsten japanischen Generale, Katsumi, der bisher Generalinspekteur für das Militärerziehungswesen war, zur Nordchinafront entsandt.

(Preßephoto, Zander-R.)

Beilegung vorhanden war, und daß insgesessen eine Verhängung nicht in Frage kam. Stattdessen hieß sie die Gelegenheit von Tag zu Tag gezeigt, der Ton der doppelseitigen amtlichen Auskünfte wurde immer höriger, und die Wiedergaben über die japanischen Schlüsse während des Wochenendes zeigten deutlich, wie schnell sich dieser Konflikt auf eine Höhe gesteigert hat, wie sie frühere Zulammtode kaum je erreichten. Es ist bekannt, daß auf japanischer Seite bei den auf dem offiziellen Feldkasten operierenden Truppen gelegentlich eine gewisse Neigung besteht, über den Rahmen der ihnen gestellten Aufgaben hinaus eigenmächtige Schlüsse zu ziehen und durchzuführen. Man kann in Tokio dann nicht gesagt, die Befehlenden zur Ordnung zu rufen. Durch die Entsendung eines der höchsten japanischen Offiziere, der noch dazu für seine Energie und Tatkraft bekannt ist, an den Feldkastenstruppen hat aber die legte Entwicklung ein anderes Gesicht bekommen. Man gewinnt den Eindruck, als sei man in Tokio entschlossen, jetzt von dort aus den schwächeren Ton mitzumachen und zu unterstützen. Es ist außerordentlich schwer zu sagen, wie weit die chinesischen Anhängerungen befreit sind, die zu wissen glauben, man wolle in Japan die Gelegenheit benutzen, um aus der umstrittenen Ho-pei-Ching-har-Regierung einen festen Halt im Fernen Osten zu machen. Dies würde bedeuten, daß ein weiterer großer Teil chinesischen Gebietes neben dem Gebiet der Kuang-tung-Regierung ein selbständiges Eigendasein führt. Daß man in China eine solche Entwicklung nicht mit Freude annehmen würde, ist klar. Die Kuang-tung-Regierung hat alles getan, um in China das Nationalregime zu stützen und zu entwinden. Die Kompromisse mit Japan, die sie geschlossen hat, hat sie füts damit begründet, daß dies notwendig sei, um die Ruhe für die innere Aufbauarbeit zu sichern. Diese Notwendigkeit ist ihr von ihren Gegnern schon an sich verdeckt nur notgedrungen und mit Mützen angekündigt worden. Gerade die kommunistisch infizierten Kreise haben solche Gelegenheit fets nennst, um gegen die Regierung zu biegen und die Behauptung aufzuweisen, nur durch ein Bündnis mit den Kommunisten komme die Reaktion sich entsprechend zur Wehr. Demgegenüber betrifft die Kuang-tung-Regierung noch bis in die letzte Zeit zum Kampf gegen den Kommunismus bekannt. Welche Folgen es haben würde, wenn sie durch den Druck der Verhältnisse zu einem Bündnis mit den Kommunisten getrieben würde, ist gar nicht abzusehen. Es könnte die Gesamtlage im Fernen Osten grundlegend ändern.

Der neue Katalog
der Gemäldegalerie Wiesbaden.

Wandlungen einer Bildergalerie.

In seinen „Kleinen Galeriestudien“ stellt Theodor Krimmel 1851 über die Wiesbadener Galerie fest: „Bilder, deren nähre Bekanntschaft ihm durch Kunstsinn von einiger Wichtigkeit sein mügte, wünscht ihm aus Sternenreich zu und was so niedrig steht, daß es dem Auge leicht zugänglich wäre, ist zumtheil von Staffelei verdeckt, aus deren moderner Bilder vor Schau gestellt sind.“ „Hinter den Staffeleien zu den Bildern triebend, meint man nur wieder die Sohlen an den Schuhen zu verlieren, so lieblich in der Wahrschauberg, der sich an den wenig betretenden Stellen des Wissensdomes besonders gut und frisch erhalten hat.“ Und schon in früheren amtlichen Ausstellungen aus den über Jahrzehnten werden Bemerkungen gemacht, daß die Bilder der Wiesbadener Gemäldegalerie zwischen ausgestopftem Dati und Sögelinen neben Inseln und allerlei Gewürm zu leben und ohne alles System zu seines Menschen Augen aufzuhorren seien.

Es ist ein weiter Weg von da bis zu dem amtlichen Katalog der Gemäldegalerie Wiesbaden, der jüden erscheint. Siebzigjährig und topographisch hervorragend ausgetragen, läßt der etwa 160 Seiten starke Band sofort bei näherem Zusehen erkennen, wieviel Arbeit in ihm be- schlossen ist und welch wertvolle Gaben dem Besucher darin in die Hand gegeben ist. Sein Herausgeber, Professor Dr. Hermann von O., hat ja schon lange seinen anderen Chro- niken, als die in Deutschland bisher nur wenig beachtete Wies- badener Galerie in Aklang und Aussehen zu bringen. Die heit- ber gezeigten Ausstellungen, vor allem die epochale Aus- stellung „Zwei Jahrhunderte deutsche Landschaftsmalerei“ liegen den Namen der Wiesbadener Galerie weit über Deutschlands Grenze hinaus verstanden werden. In unermüdlichem Eifer wurde die Gemäldezählung nach modernen

Abwartende Haltung Amerikas.

Washington, 13. Juli. (Fünfzehnug.) Wie das Staatsdepartement bekanntgab, sprachen am Montag sowohl der japanische Botschafter Satō als auch der chinesische Botschafter vor und gaben Erklärungen zu den Ereignissen in Kordofan ab. Im Laufe der sich ergebenden Unterhaltungen wurde beiderseitig die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen Japan und China ein schwerer Schlag für die Sache des Friedens und des Weltfortschritts sein würde.

Außenminister Hull erklärte in der Pressekonferenz am Montag auf die Frage, ob schon eine Entscheidung über die Anwendung der amerikanischen Neutralitätsgelehrung auf die neuen Feindseligkeiten zwischen China und Japan gejassen sei, daß diese von der weiteren Entwicklung abhänge, die er zur Zeit noch nicht übersehen könne.

Unterhauserfläzung Edens.

London, 12. Juli. Außenminister Eden gab am Montagnachmittag eine Erklärung vor Tage in China ab. Nach einem Bericht über die bisherigen Zusammenstöße teilte er mit, daß nach den am Montagvormittag eingegangenen Informationen in Peking keine herzliche und keine Racherichten über weitere Kämpfe vorliegen. Unter den Bedingungen des Artikels 9 des Protocols vom 7. September 1910 seien Japan und andere ausländische Mächte berechtigt, Truppen an gewissen Punkten in Nordchina zu stationieren, um eine freie Verbindung zwischen Peking und der See offenzuhalten. Die Zahl der japanischen Truppen in Nordchina beläufe sich auf schätzungsweise 7000 Mann. Eden fügte fort, daß die möglichen Rücksichtnahmen der chinesisch-japanischen Spannung auf die britischen Interessen und den internationalem Handel im allgemeinen voll erkannt würden. Wenn es zu englisch-japanischen Besprechungen in London kommen würde, würde sich eine Gelegenheit bieten, die Ereignisse mit dem japanischen Botschafter zu besprechen. Es sei der erste Wunsch der britischen Regierung, daß es zu einer Regelung nicht nur dieser Streitfrage, sondern der allgemeinen zwischen Japan und China bestehenden Schwierigkeiten kommen möge.

Hochschulstipendien für junge Deutsche aus Südwestafrika.

Stiftung zum Andenken an Wolff Biederig.

Berlin, 12. Juli. Unter dem Voritz von Dr. Schmidt, Pretoria, verfaßmelle der Reichscolonialbund Beteilige von Staat, kulturellen und wirtschaftlichen Verbünden zur Gründung der Lüderitz-Stiftung. Sie verfolgt den Zweck, Kolonialgesen aus dem ehemaligen Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika das Studium an einer Hochschule im Reich zu ermöglichen. Den Namen trägt die Stiftung zum Gedanken des den eignlichen Gründer von Deutsch-Südwest, den Seemer Kaufmann Adolf Lüderitz.



Schmücke Truppen auf dem Werth.

Chinesische Truppen aus dem Westen.
Chinesische Truppen haben am Samstagmorgen den Ort Wanpinghsien an der Marco-Polo-Brücke besetzt. Es wird von den mächtigsten Kreisen in Peking angenommen, daß Peiping von den Japanern eingeschlossen wird. Bekanntlich hat das japanische Kabinett die Entsendung starker Truppenkontingente nach Nordchina beschlossen.
(Ernst-Zander-Archiv. R.)

musealen Geschichtspunkten neu geordnet und gehängt und jetzt liegt sich als Schlußstein all dieser in einer Linie liegenden Betrachtungen der vorliegende Katalog ein. Wir haben letzten einen so praktischen und bedeutenden Katalog in den Händen gehabt. Das Gegenära etwa zu den 1826 von Bibliothekarlehrer Zimmermann herausgegebenen Beschreibungen der Kunstsammlung, die 1910 von Dr. Jünger historisch bearbeitet wurden, ist das wesentliche seiner Wertmaß, die Kritik. Man hat in den Angaben gelerntes und zuverlässiges wissenschaftliches Material. Die Anlage des Kataloges ist im übrigen mustergültig. Sie ist alphabeticisch nach Künstlern geordnet und berücksichtigt innerhalb dieser Einteilung kurz über den Künstler beschreibt die von ihm in der Galerie vorhandenen Werke nach Inhalt, Bezeichnung, Material und Format, bringt künstlerische Nachweise des Wertes, literarische Quellen über dasjelbe und den Nachweis seiner Erwerbung. So wird der Katalog ganz von selbst zu einer Kunstschrift und muß umgesetzt in künstlerischen Schriften, die ihren Wert weit über den praktischen Gebrauch als „Führer“ behält. 24 Photografien wertvoller alter Bilder und von Neu-

geworden waren, wobei dieser Alter und von den Erwerbungen ergänztes das handliche Buch.
Wie der ganze Katalog nach seinem wissenschaftlichen Grundriss und seinen musealen Erfahrungen etwas Neues darstellt, so ist auch seine Einleitung bedeutend und erstaunlich. Von bedeutsam nämlich die Geschichte der Galerie. Bemerkenswert ist dabei, dass der Freund Wiesbadens, der alte Goethe, losgelöst der geistige Vater der Wiesbadener Galerie geworden ist. Er augierte ja gelegentlich eine Reihe im Jahre 1813 dahin, dass die großen Wohnräume in Wiesbaden die Möglichkeit gäben, der „Ausdehnung und Umgang jährlich wachsenden Stadt“ Wiesbaden durch Sammlungen und wissenschaftliche Inhalten zur Bedeutung zu verhelfen. Dabei wies er auf den Mann hin, der tatsächlich den Grundstock zur Wiesbadener Galerie auch später stellte: Herrn von Gerning. Wirklich unterzeichnete 10 Jahre später die aufsässige Staatsregierung mit dem großherzig-kleinherrlichen Geheimrat J. J. von Gerning (1789

Agyptische Ablehnung der englischen Palästinapläne.

One Warning on London.

Kairo, 13. Juli. (Kunstmedien). Die Ablehnung, die die englischen Palästinapläne in Ägypten gefunden haben, wird heute durch einen Artikel unterstrichen, den das offizielle *Wafd-Organ*, *«Egyp't»*, veröffentlicht. Der englische Zeitungsplan, so schreibt das Blatt, sei für die Juden zweifellos annehmbar, da er sich auf die einseitige Fortnahme arabischen Landes zugunsten der geplanten jüdischen Staatsgründung stütze. Die Zeitung ist der Ansicht, daß die den Juden eingeräumte Fläche genügt, um den heutigen Bevölkerungsstand Rechnung trage und daß daher ein Ausgangspunkt für weitere zwangsläufige Ausdehnungsgestaltungen gegeben sei. Ein eigenes jüdisches Heim und die Fortdauer der jüdischen Einwanderung kommen, so schreibt das Blatt, einer Bewegung des Kampfes gleich, wobei statt des Geldes Waffen eingesetzt werden würden. Das *Wafd-Organ* macht dann England den Vorwurf, es habe fahrlässige, die zurückbehaltenden Mandate dagegen auszunützen, beide Parteien je nach den Erfordernissen der Lage gegeneinander auszu spielen und dadurch die Beratung von sich abzuwälzen. Das Blatt schließt mit einem Appell an England, sich die arabischen Freundschaften nicht zu verscherzen, da die Araber sonst sich gezwungen fühlen, anderweitig Hilfe und Verständnis zu suchen.

Streifheuer und Raubmörder.

Warchau, 13. Juni. (Funkmeldung.) Vor dem Warschauer Appellationsgericht als der zweiten Instanz wurde ein Prozeß gegen 26 Kommunisten entschieden, die sich gegen Ende des Jahres 1932 in der Wojwodschaft Bialystok befreit hatten. Es war ihnen dort gelungen, mehrere Organisationen unter ihren Einfluß zu bekommen und die Gewerkschaften so zu unterordnen, daß sie aufgelöst wurden und an ihrer Stelle neue reine kommunistische Organisationen entstanden. Nach verschiedenen Strafen in den Jahren 1933 und 1938 gingen die Kommunisten zur Blockierung des Polizeipostens, zu einem Raubüberfall auf eine Oberförsterei, wo bei ein Angehöriger der Försterei getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden, und zu einem weiteren Raubüberfall auf ein Pfarramt über, der ebenfalls mit einem Mord verbunden war. Der Polizei war es schließlich gelungen, den geheimen Stab der kommunistischen Organisation bei einer Zusammenkunft im Walde zu überwältigen. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, wonach vier Kommunisten zum Tode und 22 zu Zuchthausstrafen von 8 bis 2 Jahren verurteilt worden waren.

Rann es einen Nullpunkt der Arbeitslosigkeit geben?

Auf den ersten Blick möchte es wohl manchem als ein Ideal erscheinen, wenn es in einem Lande überhaupt keine Arbeitslosen gäbe; wenn aber unter Idealität gefragt würde, ob es ihm auch ebenso ideal erscheint, wenn in einer Gemeinde alle Wohnungen ständig vermietet sind und ein zufälliges Wohnungsangebot überhaupt nicht besteht, so wird er wahrscheinlich sehr schnell enttäuscht sein, weil Hauptstädte und vielleicht sogar auf Grund persönlicher Erfahrungen in dieser oder jener Stadt sehr häufig einen „gegenzeitlichen Standpunkt“ vertreten. Wenn nach dem leichten Ausweite heute die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland auf unter 650 000 verabredet wurde, so haben wir mit damit den Vorriegszeitang bereits sicherlich erreicht. In der Vorriegszeit gab es keine Arbeitslosen-Befreiung und es konnte höchstens das Armerrecht in Anspruch genommen werden. So sind die Schätzungen über die Arbeitslosigkeit in der Vorriegszeit, die sich zwischen 100 000 und 600 000 bewegen, ganz sicherlich falsch. Der Begriff „Arbeitsloser“ bestand in dieser schroffen Zuordnung und vor allem als Charakterisierung einer Pflichterfüllung in der wohlhabenden Vorriegszeit überhaupt nicht, da in sehr vielen Fällen eigene, wenn auch kleine Rückerlagen oder Hilfen der Verwandtschaft halfen, vorübergehenden Arbeitsmangel als „Arbeitslosigkeit“ überhaupt nicht zu empfinden. Selbstverständlich: In den Großstädten waren schon tiefliegende Umwandlungsscheinungen zu beobachten. Auch dachten schon einige forschrittsreiche Sozialpolitiker daran, eine organisierte Sonderhilfe für „Saisonarbeitslose“, besonders im Baugewerbe, zu schaffen, aber ihre menschenfreundlichen Vorschläge fanden wenig Gegenliebe, da eine gewisse Arbeitslosigkeit, so hoffte die den eingeladenen Kreisen möchte, noch nicht als soziales Menschenproblem empfunden wurde. So ist also die Vorriegsstatistik irreführend. Der gesunde Menschenverstand heißt uns annehmen, daß heute die Arbeitslosigkeit unter den durchschnittlichen Vorriegsstand heruntergedrückt ist. Gott sei Dank! Denn, wie Carlini einmal sagte: „Der traurigste Anblick, den die Ungleichheit des Glücks uns unter der Sonne geben läßt, ist der Mensch, der arbeiten möchte und seine Arbeit finden kann.“

Das erwachende Rassebewußtsein des polnischen Volkes.

Eisenbahnabteile für Juden.

Werkbau, 12. Juli. Die große Zahl jüdischer Kapitalverbrechen und Gaunerien veranlaßt das polnische Pol, Schutzmaßnahmen in immer stärkerem Maße zu ergreifen. Die großen Jägerorganisationen beginnen mit der Einführung des Arier-Paragrapfen; soeben hat wieder ein Berufsverband, der der Elektrotechniker, entsprechend Sanktionsänderung bei den Behörden beantragt. Diese und viele andere Abwehrmaßnahmen haben zu den ununterbrochenen Protesten der Juden geführt, deren Gehörte jedoch das Gegenteil von dem Gewünschten erreichte. Die Eisenbahndirektion in Katowitz z. B. hat, da sich die Juden wiederholter über das abweisende Verhalten der übrigen Fahrzeuge beklagten, auf einer Hauptversammlung besondere Abteilungen eingerichtet. Die jüdische Presse ist über diese Lösung des Problems "entzückt" und befiehlt, sie vorüber, daß die Eisenbahnbeamten jüdische Passagiere, die in andere Abteile einsteigen, mit Gewalt in die für sie bestimmten Sonderabteile deportieren.

Zu einer Selbsthilfemaßnahme sind die Marktstände in Märkten gezwungen. Als die Verboten eine Teilung des Marktes nicht bewilligten, bescherten die polnischen Markthändler der nachts geflossenen die eine Hälfte des Platzes, so daß die später ankommanden Juden mit der anderen Hälfte vorlieb nehmen mußten. Flugblätter und Eintrittskarten unterrichteten das polnische Publikum, wo es einzufinden habe. Unter den jüdischen Markthändlern entspann sich prompt Zant und Streit über die hohen Stücke auf der für die bestimmten Markthälfte

Wieder ein jüdischer Meuchelward.

Wrocław, 12. Juli. Zu den drei Meuchelmorden, die Juden in letzter Zeit an Polen begingen, und die die öffentliche Meinung im ganzen Lande in höchste Erregung versetzten, ist am Sonntag ein vierter hinzugekommen. In dem Warschauer Vorort Otwock, einem der den Juden sehr beliebten Villenort, stach ein jüdischer Fleischer im Beisein einer Kleinigung verschiedenster den Vorstehenden einer polnischen Organisation mit einem Fleischmesser nieder. Der lebensgefährlich verletzte Pole wurde in das Krankenhaus gebracht, und der Jude wurde verhaftet. Die begreifliche Empörung der polnischen Bevölkerung über diese erneute jüdische Provokation ist sehr groß.

Ratholischer Pfarrer leistete Beihilfe zur Rassenschande.

Die kirchlichen Aussichtsstellen
versagten wieder.

Berlin, 12. Juli. Mit welcher Willkür sich gewisse Kreise der römisch-katholischen Kirche über die Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates hinwegziehen, bewies eine Verhandlung, die vor dem Kloster Eingelichter am Montag gegen den 57 Jahre alten katholischen Pater

Berlin, 12. Juli. Mit welcher Willkür sich gewisse Kreise der römisch-katholischen Kirche über die Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates hinwegsetzen, bewies eine Verhandlung, die vor dem Moskiter Einwohner am Montag gegen den 5. Jahre alten katholischen Vater Ulrich Kaiser vor der St.-Paul-Kirche in Berlin-Moskitz durchgeführt wurde.

Der Angeklagte hatte am 31. März 1935 die kirchliche Ehe zwischen einem evangeligl. getauften Juden und einer deutschgl. Frau geschlossen, ohne daß zuvor die konfessionale Trauung erfolgt war. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als die nationalsozialistische Anhäufung in Rassefragen bereits Allgemeindat des gesamten deutschen Volkes geworden war. Dem Angeklagten war durchaus bekannt, daß von Seiten der Standesämter damals in Fällen wie dem vorliegenden schon mehrfach die Genehmigung zur Eheleihung verweigert worden war. Auch in dem zur Anklage stehenden Falle hatten das zuständige Standesamt und auch das preußische Justizministerium die Genehmigung verweigert. Es mußte R. also danach bekannt sein, daß katholische Leute ein Interesse bekänt, daß diese Ehe nicht geschlossen wurde. Er mußte weiter, daß ein anderer katholischer Parter diese Eheleihung abgelehnt hatte. Trotzdem glaubte er sich darüber hinwegsetzen zu können, und begründete sein Verhalten vor Gericht mit der Ausrede, daß in diesem Falle ein „litthäischer Roskland“ im Sinne des § 26 des Konfessionsvertrages vorgelegen habe und berief sich darauf, daß das Paar schon jahrelang in wilder „Ehe zusammengelebt“ habe. Dieser „litthäische Roskland“ hat aber tatsächlich zur Erfüllung der Konfessionsbestimmung überhaupt nicht vorgelegen — es waren z. B. keine Kinder vorhanden, und das katholische Ordinariat äußerte auch deshalb Bedenken, als der Angeklagte sich an diese Stelle wandte. Begehrnd war aber wiederum die Tatsit, die

von Seiten des Ordinariats hier eingeschlagen wurde. Auf die telefonische Anfrage, wie er sich zu verhalten habe, brachte der jüdische Sachverständige zwar seine Bedenken aus: Ausdruck, erklärte oder schlicht, doch er dem Angeklagten selbst die Verantwortung überlassen müsse und stellte ihm anheim, so zu handeln, wie er es mit seinem Gewissen "vereinbarten" könne. Vater Kaiser schloß darauf, nach dieser leutfeindlichen Auskunft die Ehe.

Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte vom Glück sagen könnte, daß sich der Fall nicht nach dem bestirreten der Nürnberger Gesetze zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre ereignet habe. Denn sonst hätte er sich vor einem anderen Gericht wegen Beihilfe zur Rassenschande verantworten müssen, die er ja tatsächlich gesleift habe. Er habe dadurch entgegen dem Geist des neuen Staates gehandelt, und deshalb müsse ihm die höchstrichterliche Strafe treffen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Personenhandelsgesetz an drei Monate Gefängnis. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu dieser Strafe.

Kaplan wegen Verächtlichmachtung des Deutschen Grußes und des W.H.W. verurteilt.

Aachen, 12. Juli. Der 27jährige Kaplan Johann Niesen aus Richterich bei Aachen wurde vom Sondergericht Köln, das am Montag in Aachen tagte, wegen mehrerer Verhöre gegen das Heimtückegegesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angelokte hatte Schüler, die ihn auf der Straße mit dem Deutschen Gruß grüßten, als „Guten Tag, Junge!“ bezeichnet und ein anderes Mal hatte er dabei mit dem Finger an die Stirn getippt. Einem Schüler, der als leichter mit dem Deutschen Gruß die Klassen verließ, hatte er sogar die Feuerzeige gegeben. Endlich hatte er, als ihm ein Wohlwollender angeboten wurde, irgendwohin zu gehen, „es ist doch noch nicht Frühstück, daß ich ein solches Ding anstecke!“

In der Verhandlung entschuldigte sich der Angeklagte mit einer Krankheit, die seine Selbstbeherrschung herabgemindert habe. Das Gericht folgte den Darlegungen und dem Antrag des Staatsanwaltes, indem es die Handlungen und die Auflösungen des Angeklagten als Verstößungsfreiheit des Deutschen Kreuzes und des WHW. werte und bestätigte.

Verstärkung der amerikanischen Schlachtschiff-Kaliber in England stark beachtet.

London, 13. Juli. (Kunstmedien.) Die Mitteilung des amerikanischen Staatssekretärs Hull, daß Amerika seine neuen Schachthäfen mit 40 Jzentimeter Geschützen ausstatten werde, findet in englischen Flottenkreisen natürlich starke Beachtung. Der Flottenkorrespondent der "Times" schreibt, daß der amerikanische Befehl zwar keine Überzöhung darstelle, aber eine Enttäuschung für diejenigen sei, die gehofft hätten, daß der Londoner Flottenvertrag vom 1936 der sohrgewissen Benutzung von Schachthäfen großer Tonnage ein Ende machen würde. Die Londoner Flottenvertreter hätten die Beschränkung des Geschützalters auf 35 Jzentimeter vorgezogen, aber die Erhöhung dieser Grenze auf 40 Jzentimeter unter bestimmten Bedingungen offenstehen. Diese Bedingungen seien jetzt durch die Nutzung Japans und die Maßnahme Amerikas wirtschaft geworden.

Was England betreffe, so müsse man abwarten, ob es dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen werde. Es gäbe zwei Umstände, die dagegen sprächen, nämlich erstens die Aufzäugung vieler technischer Sachverständiger, daß ein 30-Tonnen-Schiff als wichtigste Waffen beschützt ist, ein 35-Zentimeter-Geschütz montieren sollte und zweitens, daß die Erfahrungen des Weltkrieges, wie die Schießwerte der Stoszgeräte gezeigt habe, demgegen hätten, daß der Vorstoß nicht immer bei den größten Geschützen liege.

„Mandat der *Guardian*“ schreibt, dass die hauptsächliche Verantwortung für den Bruchfall der Vereinigten Staaten bei Japan liege. Die japanische Flotte werde jetzt vorausichtlich dem Beispiel Washingtons folgen und ebenfalls größere Geschüsse bauen, denen wahrscheinlich größere Schlachtkräfte folgen würden. Damit sei die Gefahr eines neuen großen Flottenwettrüsts gegeben.

Aus Kunst und Leben.

* **Ständiger Beirat für die Reichsspielspiele Heidelberg.**
 Der Präsident des Reichsbundes der deutschen Freizeit- und
 Volksbildungsspiele, E. V. Reichsfürstlernwart der SA-Brigade-
 führer Moraller, hat im Auftrage des Herrn Präsidenten
 der Reichsfürstlernamt, Reichsminister Dr. Goebels, einen
 ständigen Beirat für die Reichsspielspiele Heidelberg berufen.
 Dileinem Beirat gehören folgende Persönlichkeiten an: Reichs-
 statthalter und Gauleiter Robert Wagner (Karlsruhe),
 Ministerpräsident Walter Röhler (Karlsruhe), Landes-
 fürtlernwart Adolf Schmid (Karlsruhe), Kreisleiter
 Selle (Heidelberg), Oberbürgermeister Dr. Reinhard aus
 (Heidelberg), Präsident Dr. Rainer Schlosser (Berlin)
 und ein Vertreter des badischen Ministeriums für Kultus
 und Unterricht.

* **Romantiker am Rhein.** (Ein Dichtertreffen und eine Ausstellung in Oberwesel.) Das fürstliche alte Schifffahrt und Winzerstädtchen Oberwesel hatte am letzten Wochenende einen weitgesogenen Kreis von rheinischen Dichtern und Schriftstellerinnen in großzügiger Gallichkeit Gelegenheit, an einem zwanglosen Stelldichein gegeben, dem sich mit den Vertretern der Behörden auch die Landesfunktionswälter und die Landesleiter der Reichsschrifttumslammer aus mehreren westdeutschen Gauen begeleiteten. Im Schmuck seiner mittelalterlichen Stadtbefestigung und seiner drei gotischen Kirchen mitten im romantischen, burgreichen Teile des Rheinlaufs zwischen der Bula bei Kaub und der Lorelei gelegen, war ganz von selbst die Romantik als Stützpunkt des Dichtertreffens zu geben. Es erhielt zugelassen eine gesuchtmäßige Begründung durch eine gleichzeitige, eröffnende Ausstellung „Romantiker am Rhein“. Die Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, die Universitätsbibliotheken Bonn und Köln, das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar und die Familien Bentano, Ottendorff - Nachkommen Simmels - und Dr. h. c. Paul Kauffmann haben ihr wert-

darunter manches bisher Unterdrückte: Handfestschriften, Briefe, Erstaugsgaben — von Gentants, „Loreley“ über Arndt, Görres, den Bonner „Mädelerbund“ um Ainsel, andere Wormärdzichter, und bis zum Saarfeld von H. M. Zug, dage Bildner und andere Erinnerungsstücke wie z. B. Brenians Reiseplakat aus dem Jahre 1827, der Kritikpostal, der Arndt 1815 nach dem Hall von Paris von Blücher gefangen wurde, und wunderbare, filigrane Scherenschnitte der Bettina, Simrods schallhaft lodiende „Warnung vor dem Rhein“, die vor jetzt genau hundert Jahren und, wie einer Überlieferung behauptet, in Oberwesel entstanden ist, liegen im Original ebenso aus wie Nilotaus Beters „Sie sollen ihn nicht haben“ und Schneidersburgs „Wacht am Rhein“ (die in der Ausstellung irrtümlich aus dem Jahre 1840 datiert ist), Bürgermeister Dr. Dr. Ottendorffs sonnige sich in seiner Begrüßungsansprache auf Freitagsmärkte, den Oberwesel als „der Romantik schönsten Zufluchtsort am Rhein“ geprägt hat. Es wurde ein Fest ganz nach dessen und den heutigen landläufigen Ausflugsgen der Rheinromantik dem Wein und mit dem fühlenden Stimmungsauber einer Stadt und Burgbedeckung. Es endete fröhlich mit einer Kaffeeetabli auf der Schönburg hoch über der Stadt, einer der mächtigsten Burgen am Rhein auf der ein 250 Bewohner lebten und die durch die fast mythische Gestalt ihres jungen Beitzlers, des Majors Rhinelander aus New York — eines Achtzigerjährigen, dessen Herkunft durch seinen Namen eindeutig belegte ist — gleichsam die Weltgelegung der Rheinromantik vertritt. Indessen lag wohl der tiefere Wert der beiden Tage in der periodischen Aufzählnahme der über viele Gänge Deutschlands vertretenen rheinischen Dichter, wie es als ihr Sprecher auch Josef Ponten in seinen Dankesworten ausprägt.

* Das Spieljahr des Kasseler Staatstheaters. Das zweite Spieljahr des Preußischen Staatstheaters Kassel unter Leitung von Intendant Dr. Franz Ulbrich schloß mit 312 Spieltagen und 353 Vorstellungen (1935/36: 292 mit 327).

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadens Quellen.

Gelegentlich eines von Kurverwaltung und Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein im kleinen Kurhauscafé veranstalteten Vorlesabends sprach Dozent Dr. Küchner vom Städtischen Fortbildungsinstitut für Bädermedizin und Stoffwechsel zum Thema der Wiesbadener Heilquellen; dabei galt es ihm ebenso den Kurort wie auch den Einheimischen über die Heilmittel seiner Heimatstadt zu unterrichten. Aus weitwichtiger Erfahrung gab der Vortragende zunächst einen Abriss geschichtlicher Entwicklung und berühmter Tradition: Schon der Kaisertumst der Matiasier kannte die Quellen. Ein großartiges Badebelief erstand zur Römerzeit mit mächtigen Thermenanlagen. Die drei bedeutendsten Quelladern, Kochbrunnen, Schüttbrunnen und Wilerquelle waren bereits damals erschlossen. Jahrhunderte später begann eine neue Blüte, Karls des Großen Chronik Einhard erwähnt zuerst den Namen „Wiesbaden“. Die anfangs primitiven Badeelche wurden zu luxuriösen Bädern verschoben. Adolf von Nassau errichtete ein Armenbad, das Gemeinbad folgte, schließlich das Grafenbad, der späteren Königsbad. Die Eröberung Wiesbadens durch Tilly brachte jahres Ende des Badebetriebs, nur langsam erholt sich die Stadt von der Zerstörung, unter trauriger. Die drei Hauptquellen liegen in gerader Linie, die heiligste ist die nördlichste, der Kochbrunnen; zahlreiche kleinere entspringen südlich der heutigen Panagoge aus ländigem Kreislauf. Dr. Küchner erläuterte die chemische Besonderheit, die neben northerischem Gehalt an Kochsalz und Kalk noch viele andere mineralische und metallische Bestandteile aufweist. Zufolge dieser mannigfachen Zusammenfassung ist die Quellenwirkung nicht durch künstliche Mittel zu erzielen, sie ist aber auch außerordentlich umfassend in ihrer Heilwirkungsfähigkeit. Ablösung und Minderung der Luft abgesichert bleibt, und soines geworden die auch gegen Verbesserung geschätzten neuerliche Vorlesanröhren (wie bei der Brunnenfoliennade) in vollem Gange.

Schließlich kam der Redner auf Einzelheiten der Kur zu sprechen, die neben den Thermalbädern auch Trink- und Inhalationskur umfasst. Er erwähnte die dem ausgiebigen Heilserfolg vorzüglichen Baderaktionen durch Umlaufbewegung auf den Organismus, zählte die zahlreichen Krankheitserkrankungen auf, bei denen Wiesbadens Quellen sich wirksam erwiesen, und mahnte eindringlich, eine Kur nicht ohne ärztliche Beratung durchzuführen. Der von anschaulichen Lichtbildern unterstüpten Vortrag fand lebhaftes Interesse des bis zum letzten Platz besetzten Saales, mit starker Beteiligung der Zuhörer dankt namens des Kur- und Verkehrsvereins auch Günther Grothaus dem Redner herzlich für seine wertvollen, aufschlußreichen Darlegungen.

Wer kann NS.-Musterbetrieb werden?

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront hat zur Auszeichnung vorbildlicher Arbeitsstätten den Leistungskampf der deutschen Betriebe verklärt. Aus diesem Leistungskampf sollen jene Betriebe als Sieger hervortreten, die durch vorbildliche Förderung der Betriebsgemeinschaft, Sorge um die Volksgeundheit, Sorge um die Berufserziehung und Erhaltung der Arbeitsplätze usw. musterhaft geleistet haben.

Das Eintreten eines Betriebes in den Leistungskampf beginnt mit dem Antrag des Betriebsführers, der folgenden Wortlaut hat:

„Ich bewerbe mich für meinen Betrieb um die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ und melde mich hiermit zum Leistungskampf der deutschen Betriebe für das Arbeitsjahr ...“

Der Antrag ist eine eingehende Begründung beizulegen, die darlegt, inwieweit in dem Betrieb der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist, und auf Grund welcher Leistungen und Tatsachen der Betrieb würdig erscheint zur Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“. Der Antrag ist bis zum 1. August des Arbeitsjahrs beim Gauhauptmann der Deutschen Arbeitsfront einzureichen. Er muss von dem Betriebsführer und dem Betriebsobmann unterzeichnet sein. Nichtaristische Betriebe sind von der Bewerbung ausgeschlossen.

Am Anhänger an diesen Antrag wird der Betrieb durch die zuständige Dienststelle der D.A.F. überprüft. Auf Grund der Gesamtüberprüfung erfolgt der Gauhauptmann die ihm geeignet erscheinenden Betriebe dem Gauführer des NSDAP zur Auszeichnung vor. Der Gauführer verleiht den

waren 19 Opern, 5 Operetten und 1 Ballettabend. Mit der Aufführung des „Aeneas“ unterstüpte das Kasseler Staatstheater erfolgreich die Göttinger Händel-Renaissance. Der „Tannhäuser“ in der Pariser Bearbeitung erlebte die höchste Aufführungsspitze (16). Cornelius „Der Barbier von Bagdad“ wurde in der Uraufführung herausgebracht und erlebte 7 Aufführungen. In der Operette hielt Johann Strauß „Zigeunerbaron“ mit 21 Aufführungen den Rekord. Im Schauspiel fanden 25 Werke zur Aufführung, darunter „Manfred“ Hausmanns „Lilofse“ und Joachim Huths „Der Geielle“ als Uraufführungen. Wermuths stand an der Spitze der Klassiker Goethes „Faust I und II“, der als Osterspiel gegeben wurde. Das Gegenwartschauspiel fand keine Würdigung in der Aufführung von Langenhoffs „Heinrich VI.“, Johs. Thomas Baines“ und Hausmanns „Lilofse“. Für den Reichskriegstag in Kassel wurde Graffs „Endlose Straße“ neu einstudiert. Das Spleißjahr erhielt seine besondere Rote durch die Arbeitsgemeinschaft des Kasseler Staatstheaters mit den Berliner Staatstheatern, wodurch einmal Kassel in den Genuss zahlreicher Berliner Gastspiele und ganzer Berliner Bühneneinrichtungen kam, zum andern aber auch die Kasseler Künstler Gelegenheit erhielten, in Berlin zu spielen und zu inszenieren. R. L.

* Auff als Vehrer. Als der bekannte Geiger Eberhard von seinem Lehrer Wilhelmj bei Liszt eingeführt wurde, besprach er mit diesem ein neues Violinsong, das er in sein Repertoire aufgenommen hatte. Wissen Sie sich ein festes Repertoire und konzertieren Sie“, sagte der Meister, „Sie werden Erfolg haben. Ich bin mit zwölf Stücken durch die Welt gereist — aber die konnte ich!“ Bei seinem Unterricht mochte Auff über humoristische Bemerkungen, die an Derbheit nichts zu wünschen übrig ließen. Einen Lieblings Schüler, der ziemlich verfasst zum Vor spielen erschien, hörte Liszt nur kurze Zeit an, klopfte ihm dann auf die Schulter: „Genug! Mein Lieber, Talent ist eine Gottesgabe, die verschweint man nicht.“

Betrieben das „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“. Die Auszeichnung erfolgt vor der Gauarbeitskammer am 1. Mai.

Aus der Reihe der ausgezeichneten Betriebe schlägt der Reichsorganisationsleiter dem Führer Betriebe zur Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ vor. Für das Arbeitsjahr 1938 können Anträge bis zum 1. August gestellt werden.

Heimabende in der Wiesbadener Jugendherberge.

Etwas 30 Jugendgruppenleiterinnen der NS-Frauenschaft wurden in zweitägiger Schulung in der schönen Wiesbadener Jugendherberge in ihre Arbeit eingeführt. In den meisten Kreisen unseres Gaues gab es bisher keine Jugendgruppen. Das sie nun mit einer einheitlichen Ausrichtung in allen Ortsgruppen erzielt werden degradiert nicht nur die jungen, sondern auch die älteren Mitglieder der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauendorfes. Die jungen Mädel werden sich in den gemeinsamen Heimabenden, in denen Vollständ, Vollstanz und Leidessungen gepflegt werden, gemeinsam gebaut wird für eine der anderen Abteilungen des Deutschen Frauendorfes, sich wohler fühlen als zwischen all den älteren Frauen, die auf ein langes arbeitsreiches Leben zurückblicken, ihm anders gegenüberstehen als die Jugend.

Der Bildstockfest vereint beide Teile, und dann können die Mädel den Rütteln zeigen, was sie in Heimabend gelernt haben. Mit ihren Liedern und Tänzen werden sie einen großen Teil der Frei- und Frögehaltung in der NS-Frauenschaft übernehmen.

Aufgenommen in die Jugendgruppe wird jedes Mädel zwischen 21 und 30 Jahren. Die obere Altersgrenze wird nicht allzuweit eingehalten. Am Sonntag nach dem Reichsparteitag findet fünfzigjährig die Überweisung von Mädeln aus dem D.A.F. in die Jugendgruppen statt. Mädel aus dem Arbeitsdienst oder solche, die bisher keiner Organisation angehört haben, werden jederzeit in die Jugendgruppen aufgenommen.

Die Gaujugendgruppenführerin, Hilf. Sustit., gab die Arbeitsausrichtung für die kommenden Monate. Sie hatte die ganze Tageszeit so geplant, daß die 30 Kreisjugendgruppenleiterinnen bei Lied und Tanz eine kleine Jugendgruppe für sich bilden. Den Höhepunkt der Tagung brachte wohl für alle der Besuch der Gaujugendgruppenleiterin, die über den Ernst, aber auch die Schönheit der Aufgabe, die nun vor den jungen Führerinnen liegt, eingehend sprach.

Beamte dürfen nicht durch Nebentätigkeit konkurrieren.

Auf Grund des § 14 des Deutschen Beamtengeches vom 26. Januar 1937 haben der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister eine neue Verordnung über die Nebentätigkeit der Beamten erlassen. Sie trat mit Wirkung vom 1. Juli 1937 in Kraft. Eingangs wird festgestellt, daß die Pflicht des Beamten zur vollen Hingabe seiner Arbeitskraft an den Dienstherren grundsätzlich die Übernahme von Nebentätigkeiten ausschließt und daß Nebentätigkeiten, die auch im Rahmen eines Nebenberufes ausgeübt werden können nicht Gegenstand eines Nebenberufes oder einer Nebenbeschäftigung sein können. Unter Nebenbeschäftigung dieser Gesichtspunkte darf die Genehmigung für eine Nebentätigkeit insbesondere § 5 ist erzielt werden:

1. für eine Tätigkeit, die mit dem Ansehen der Beamten- schaft oder mit Rücksicht auf das Gemeinwohl nicht vereinbar ist;

2. für eine Tätigkeit, durch die der Beamte in einem den Beruf, das Gewerbe, den Arbeitsmarkt oder die freien Berufe nachteilig beeinflussenden Wettbewerb mit anderen geeigneten Personen tritt;

3. für eine Tätigkeit, die den dienstlichen Belangen widerspricht. Dies ist u. a. der Fall bei genau umrissenen, höchstens erlaubten und gutachterlichen Tätigkeiten;

4. für eine Tätigkeit, deren Vergütung der Summe nach zu beanstanden ist. Im übrigen soll bei Nebenbeschäfti- gungen, die im Interesse von Verwandten ausgeübt werden (z. B. Nachkommen), die Genehmigung in der Regel erzielt werden. Allgemein gilt die Genehmigung als erzielt bei wirtschaftlicher Hilfe geringen Umfangs, bei der keine Vergütung in Gold gewährt wird und bei Neben- beschäftigungen geringen Umfangs, für die Vergütungen im Werte bis zu 40 RM. monatlich gewährt werden. In diesen Fällen ist die Nebenbeschäftigung und die Summe der Vergütung dem Dienstvorausgehen zu melden.

Über die Mautausübung von Beamten sollen noch besondere Bestimmungen erlassen werden. Der vorherigen Genehmigung bedarf der Beamte auch zum Eintritt in den Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat oder ein sonstiges Organ einer Gesellschaft oder Genossenschaft, die einen wirt-

schaflichen Zweck verfolgen, wobei wegen der Vergütung genau umrissene Vorrichten bestehen. Nur für die gemeinnützigen Organisationen, die Belange der Volksgemeinschaft auf kulturellem, sportlichem, gesundheitlichem, künstlerischem Gebiet fördern, sind Erleichterungen vorgesehen. Die Beamten haben ihren Dienstvorausgehen zum 1. April jeden Jahres zu berichten, welche Vergütungen sie im vergangenen Kalenderjahr für genehmigte Nebentätigkeiten außerhalb des öffentlichen Dienstes erhalten haben. Sie haben dem Dienstvorgesetzten auch die eventuelle gewerbliche oder berufliche Tätigkeit der Ehefrau zu benennen.

kleine Geschichte.

Ein idyllische schöne Waldstraße, auf der ich wandere, wenig begangen und wenig besucht. Ich sehe mich hinter den Strauchengräben, an den Waldrand, um ein Weihen zu rufen.

Da kommt ein schönes, blitzend neues Auto gemächlich gefahren, zwei glücklich lachende Menschen darin. Gerade vor mir wirkt der Fahrer etwas aus dem Wagen, es rollt nicht weit von mir über den Waldboden, bleibt liegen — und rauscht. O, nichts weiter, nur ein Alpenglöckchen — er rauscht und glimmt ruhig weiter. Well im Strauchengraben steht, lehne ich ruhig hin und beobachte weiter.

Nicht lange, und die braunen, trocknen Rodeln rings um den Stummel werden schwarz und beginnen zu glimmen. Er ist's ein kleiner, tollergrößer Blatt — bald ist's ein handtellergroßes Stück. Ein kleines Stückchen Reisig fängt an zu glimmen, es knistert und bricht ganz leise, noch ist es keine Flamme. Aber jetzt fängt ein grüner Zweig an der schwachen Glut Feuer, kleine Schätzchen jähren aus den Rodeln, im Nu brennt der ganze Zweig, und ringsum alles Reisig. Jetzt steht ich auf und schöpfe mit meinem Trinkbecher Wasser, mache dem ganzen Feuerzauber ein Ende. Nur 40 Minuten hat es gebraucht, kein Mensch außer mir weiß und breite, lange noch kommt niemand vorbei — nur Jäsch, das ich gerade dort saß und las, was geschah.

Der Hausbrand vernichtet im Durchschnitt drei Balken; das sind drei Bäume und drei Bäume sind je 60-80 Jahre. Jahre Zehntausend und der Pflege. Waldbrände aber? Sie verursachen unermesslichen und unerschöpfbaren Schaden!

— Am dem Reichsparteitag 1937 nehmen aus dem Gau Hessen-Nassau als Reichsleiter 4000 Politische Leiter teil. Außerdem fahren 2000 Parteigenossen und 1000 Frauen als Zuschauer zum Reichsparteitag nach Nürnberg.

— Rot und Grün läuft. Sie damit! Räumlich wenn Sie bei den braunen Männern ein Los ziehen. Überall finden Sie die braunen Männer, von morgens bis abends sind sie unermüdlich tätig und bieten die Lote an, mit deren Erlös die Volksgeraden Arbeitsmöglichkeiten erhalten und neue Werke geschaffen werden. Wenn man sich die gigantische Organisation, die hier ins Leben gerufen worden ist und die Erfolge, die man damit erzielt vor Augen führt, dann lauft jeder gern mehrere Lote, um ebenfalls dazu beizutragen, den Aufbau des Reiches zu fördern. Außerdem hat jeder Käufer noch die Möglichkeit des Gewinns. Und was wird nicht alles gewonnen? 5 RM, 10 RM und weit höhere Gewinne. Bräumen sind zu erwarten. Darum ruhe jeder die Gelegenheit so lange die Möglichkeit des Losziehens noch gegeben ist und verlasse sein Glück, oder aber bereite anderen eine Freude.

— Wahrscheinlich ab Oktober Beihilfen an kinderreiche Handwerker. Laufende Kinderbeihilfen an kinderreiche Handwerker werden nach den Bestimmungen vom 24. März 1936 bisher nur an Gefolgschaftsmitglieder gegeben. Die zahlreichen Persönlichkeiten, insbesondere der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Reinhardt, hatten aber bereits angekündigt, daß bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen später einmal auch an Angehörige des selbständigen Gewerbes laufende Kinderbeihilfen geziert werden dürfen. Der Reichsland des deutschen Handwerks hatte sich nochmals an den Reichsfinanzminister gewandt und um eine entsprechende Ausdehnung des Kreises der Berechtigten bei den laufenden Kinderbeihilfen gebeten. Der Reichsfinanzminister hat darauf mitgeteilt, daß die Aufzäpfung der Beihilfen die Einbeziehung der kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden u. v. dringt, zur Zeit in Bearbeitung ist. Man kann damit rechnen, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 auch die genannten Kreise, soweit sie die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen, laufende Kinderbeihilfen bekommen.

— Bescheinigungen in der Urlaubsvorregelung. Vielsach ist festgestellt worden, daß Betriebe, die der Urlaubsmarkenregelung nicht unterliegen und Arbeiter einstellen, die aus Urlaubsmarkenpflichtigen Betrieben des Baus oder Bauwirtschaftsgewerbes kommen, diesen Arbeitern die in der Urlaubsmarkenregelung vorgesehenen Bescheinigungen nicht ausstellen. Da dieses Verhalten sehr oft aus Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen entstanden ist, weist der Sonder-



Der Deutsche Gardetag 1937 in Düsseldorf.

Zum Deutschen Gardetag 1937 in Düsseldorf waren 20 000 ehemalige Gardisten aus dem ganzen Reich herbeigeflossen. — Die Wehrmacht marschiert mit den alten Gardefahnen vom Bahnhof zum Rathaus.

(Weltbild-Wagenborg-R.)

treuhänder für das Bougewerbe, Dr. Daescher, erneut auf die bezeichnenden Verhältnisse hin. Wenn ein Arbeiter, der im Bezirk einer Urlaubsfirma ist, in einer der Urlaubsfirmaregelung nicht unterliegenden Betrieb überwechselt und seine Urlaubsfreizeit einlösen will, so hat ihm der neue Betriebsführer eine Bescheinigung darüber auszustellen, daß er in einem der Urlaubsfirmaregelung nicht unterliegenden Betrieb tätig ist. Außerdem muß er die auf den Urlaubsfirmabettrag entfallenden Lohnsteuerabzüge an das Finanzamt abführen und auch darüber dem Arbeiter eine Bescheinigung ausständigen. Letztere Bescheinigungen braucht der Betriebsführer nicht auszustellen, insbesondere nicht eine Bescheinigung über die Erfüllung von Sozialversicherungspflichten. Die Pflicht zur Abführung der Lohnsteuer und zur Ausstellung der genannten Bescheinigungen ergibt sich für den nachfolgenden der Urlaubsfirmaregelung nicht unterliegenden Betriebsführer aus der allgemeinen Fürgeschäftschaft des Betriebsführers gegenüber seinem Geselschafter. Eine geldliche Belohnung des Betriebsführers tritt dadurch nicht ein, da die Abführung der Betriebe tritt dadurch nicht ein, da die Abführung der Betriebe nur vorgenommen zu werden braucht, wenn der Geselschafter mit der Verrechnung des abgefertigten Betriebs als Vorbehalt einverstanden ist oder den Betrag zuvor erhielt hat.

— **Wertprüfung bestanden.** Vor der zuständigen Prüfungs-Kommission bestanden ihre Meisterprüfung im Bezirk folgende Gelehrte: Adolf Schön, Wiesbaden-Dörsheim; Eugen Kofel, Wiesbaden. **Maurer:** Alfred Wink, Alfred Schneider und Emil Weber, sämtlich Wiesbaden-Bierstadt und Arthur Wirth, Wiesbaden. **Kaufmännische Zeughandwerker:** Karl Gerhardt, Wiesbaden; Karl Weiß und Johann Seeger, beide Frankfurt a. M. **Griesheim, Mäglichenzeiter:** Hermann Weiß, Wiesbaden. **Glas- und Gebäudereiniger:** August Gilles, Wiesbaden-Biebrich, und Philipp Kaiser, Wiesbaden-Biebrich. **Martin Wittlich, Wiesbaden:** Adam Klein, Frankfurt a. M. **Häckel, Damenschneiderin:** Margarete Fleischmann, Schmalbach i. T.; Elisabeth Müller, Hofheim i. T. **Bäckerei:** Karl Christ und Willi Kohl, beide Eichenhahn; Otto Siedenmeyer, Wörth; Otto Wittlich, Reinhard. **Schlosser:** Peter Schlosser, Lorch; Ferdinand Stahl, Hörbach.

— **Die Waldhümmer** wird jetzt stetig eingerichtet. Schön in früher Morgenstunde ellen die Sammler in den Wald und bald füllen sich die Eimer, gibt es ja an vielen Stellen in diesem Jahr reiche Ernte.

— **Kein warmes Brot mehr im Verkauf.** Nach der 3. Verordnung zur Ergänzung des Brötgesetzes vom 28. Juni 1937 wird bestimmt, daß Brot, das aus 20 und mehr vom Hundert Mehlgezügelten des Roggens hergestellt ist, erstmals auf dem aus der Herstellung folgenden Tage angeboten, gekauft, verkaufst oder sonst in den Verkehr gebracht werden

darf. Das bedeutet also, daß das warme Brot, dem manche Verbraucher einen besonderen Geschmack abgewinnen, nicht mehr verkaufen darf. Immer schon war es bekannt, daß Brot in noch warmem Zustande durchaus nicht besonders trüglich für die Gesundheit ist, und andererseits ist es sicher, daß jede Haushalt weilt, viel leichter weg als ein etwas abgekühltes Brot. Zur Förderung der Volksgesundheit ist diese Maßnahme nur zu begrüßen.

— **14 Millionen Einwohnerstädte noch im Sparstrumpf?** Aus einer neuen Übersicht über die Prägung der deutschen Wirtschaften in den Monaten April, Mai und Juni ergibt sich, daß von den jetzt ungünstigen großen Einwohnerstädten, den sogenannten Wagenrädern, mehr als 7 Millionen Mark, also 14 Millionen Städte, nicht in die Kosten der Reichsbank zurückgeschlossen sind. Ein großer Teil von ihnen dürfte noch in Sparstrümpfen ruhen. Gleiches gilt von den mehr als 11 Millionen Mark der alten Einwohnerstädte, die nicht eingeholt werden. Auch von den Tälern, die schon seit Jahren ungünstig sind, blieben tatsächlich rund 7 Millionen Mark im Publikum. Die neuen Einwohnerstädte sind jetzt im Wert von 964 Millionen Mark im Umlauf, die Reichsmark im Wert von 300 Millionen. Neuerdings wird auch die Ausprägung der neuen Einwohnerstädte in großem Umfang aufgenommen; mehr als 17 Millionen Mark wurden davon schon in den Verkehr gebracht.

— **Die Polizeischäftschaft** bietet dem Reisenden große Vorleistungen. Sie können auf alle durch 25 (früher 100) teilnehmenden Reichsamtverträge bis 2500 RM. ausgewertigt werden. Anträge auf Ausstellung eines Polizeischäftscheids durch die Polizeischäftschaft nimmt jede Polizeiamt entgegen. Mit dem Antrag ist der Betrag, auf den das Heft lautet soll, gleichzeitig mit Johllarne einzuschreiben oder aus das befindet anliegende Polizeischäftschaft zu überweisen. Von seinem Reisegepäck kann der Besitztige bei jeder Polizeiamt über den Polizeischäftscheinhaber der Deutschen Verkehrs-Kreditbank beliebig durch 25 teilbare Reichsmarkverträge abheben. Als Ausweis dient der im Polizeischäftschein angegebene Behördeausweis mit Aufsicht und eigenhandiger Unterschrift. Bei einem Höchstbetrag bis zu 1000 RM. kann sich der Inhaber des Polizeischäftscheids auch durch eigenhändige Unterschrift ausweisen, die er auf einem vom Polizeischäftsamt der Polizeischäftschaft beigelegten Unterschriftenblatt abgibt.

— **Die Spendenstand im Reichsluftschutzbund.** Luisenplatz, sind entsprechend der Dienstzeit bei der Stadtverwaltung gelegt worden. Nachmittags kein Publikumsverkehr.

— **Diensthaben.** Der Ober-Polizeiaufseher Georg Post, Albrechtstraße 3, beim Postamt 1, kann am 14. d. M. auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspolizeiverwaltung zurückblicken. — Der Eiszucker Wilhelm Paul, Oranienstraße 60, ist 25 Jahre bei der Schlachthofverwaltung tätig.

Wiesbaden-Biebrich.

Lebensstilgen der Biebricher Bauernschaft. In der leichten Verständigung der Ortsbauernschaft wurde zunächst die Getreidekontingenterzung besprochen. Ortsbauernführer Böhm machte darauf aufmerksam, daß es sich hierbei um eine Getreidekontingenterzung handelt und zwar für alle Getreidearten, die je nach dem jeweiligen Ernteresultat verringert oder erhöht werden kann. Es konnte festgestellt werden, daß die Bauern ihre Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen. Es wurden sodann drei Wirtschaftsstreie für die Ausstellung beim Erntebuchstabe vorschlagen, die Auswahl unter den drei Betrieben wird dem Bezirksbauernführer überlassen. In Bezug auf die Spesenabrechnung wurde mit Befriedigung verstanden, daß die Rentenrichter zur Bekämpfung der Spanen der Schuhwolle Gebrauch machen dürfen. Einen breiten Raum in der Beprägung nahmen die Verhältnisse in der Biebricher Landwirtschaft ein, welche durch das zunehmende Wachsen der Stadt und die Ausdehnung der Siedlungen vor wichtige Entwicklungen gekommen sind. In früheren Zeiten wogen in Biebrich 3000 Morgen landwirtschaftlich genutztes Gebiet vorhanden, so lag u. a. zwischen Biebrich und Wiesbaden nur eine Bachtalniederung, die heute bebauten Grundstücke der Hindenburgsäule und der angrenzenden Straßen waren Felder. Heute ist eigentlich nur noch der sogenannte „Höher“ ein landwirtschaftliches Gebiet. Es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß allmählich eine Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe vorgenommen werden muss und zwar auf gärtnerliche Ausnutzung und Obstbau. Bei den heutigen guten und geregulierten Abnahmehöchstwerten ist dadurch eine größere Rentabilität gewährleistet.

Die Gemeinschaft der Amtshausbeamten und Beamten hinterbliebene hielt am 7. Juli im Posthaus zu Biebrich ihre konstituierende Versammlung ab. Der Vorsitzende, Verfassungsrechtler K. R. Janzen, berichtete über die Geschäfte der der Überleitung des Verbandes der jenseits alten Ländereine in die neue Gemeinschaft. Etwa 130 Mitglieder hörten nach Abschluß des gehörigkeiten Teiles Vorträge der Sozialistin Kä. Dörsberg. Reicher Beitrag belohnte sie und die jugendliche Tänzerin Kä. Lydia Schmidt, welche drei anmutige Tänze zwischen die Gesangsnötträge eingeschaltet.

Sonderschäfts unternahmen mit dem Dampfer „Badarosa“ die Bäder-Anreise Groß-Wiesbadens nach Koblenz, sowie die ehemaligen 2ter mit dem Dampfer „Kaisertor“ Friedrich nach St. Goar.

Die ersten Stoppelfelder. Schon sieht man in der Biebricher Gemäuer die ersten Stoppelfelder. Die Wintergerste hat den Anfang gemacht, sie wurde bereits geschnitten und soll bei trockenem Wetter eingeschafft werden. Der Roggen ist auch schon fröhlich und kann, wenn die Witterung es erlaubt, diese Woche gemäht werden.

Das Aquarium in der Rheingaustraße 35 erfreut sich noch wie vor eines zehnjährigen Besuches. Nicht interessant sind die Kreuzungsverläufe der einzelnen Märkte, wobei die Wiesbadener und Hamburger Kreuzung mit dem gleichen Interesse verfolgt wird, wie das Verhältnis des Schüttentisches, die Erziehung des Leuchtfeuers, sowie der zehnjährigen Labyrinth. Der Verein erwartet in der nächsten Zeit einen Transport neuer Exoten aus Südamerika, über die wir dann ausschließlich berichten werden.

Auszeichnung. Die goldene Medaille des Zivil- und Militärverdienstordens Adolf von Nassau wurde dem Pächter der Schloßgärtner Heinrich Baumeister von der Großherzogin von Luxemburg verliehen.

Freigemessen wurden hier zwei Personen und zwar ein junger Mann wegen Logisbetrag und ein Bettler.

Schwerer Unfall. Gegen 18.30 Uhr kam es gestern vor dem Hause Rheinstraße 34 zu einem Zulammensetzen zwischen einem Personentramwagen aus Dörsheim i. Rbg. und einer Radfahrerin aus Wiesbaden-Biebrich. Die Radfahrerin wurde schwer verletzt in das Städtische Krankenhaus in Wiesbaden-Biebrich verbracht. Es besteht Lebensgefahr. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Wiesbaden-Schierstein.

Aus der NS-Frauenschaft. Unter der Leitung von Fräulein Beate Wiesbaden, fand bei der Frauenschäftsleiterin Schäfer, Bahnstraße, eine Sämmerschaftseröffnung statt. Die Frauenschäftsmitglieder, sowie die Frauen des Deutschen Frauenausschusses waren zahlreich erschienen und verfolgten mit großem Interesse den Herstellungsprozeß, der darüber einfacher ist und vor allen Dingen sehr großen Unterkosten verbraucht. Der fertige Frühstück war geschmacklich ganz hervorragend. Die Räumlichkeiten zur Marmeladefabrikation verhinderten werden.

Zulammengestossen. Auf der Saarstraße stießen gestern gegen 18.30 Uhr ein Personentramwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Hierbei wurde der Beifahrer des Motor-

rads vom Rad geschleudert. Sein rechter Arm wurde zweimal gebrochen. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus in Mainz verbracht.

Wiesbaden-Dörsheim.

Postzulassung. Außer dem Postamt Wiesbaden-Dörsheim ist für die über 1000 Einwohner zahlenden Siedlungen „Freudenberg“ und „Schiersteiner Hof“ eine weitere Postagentur errichtet, die der Siedler Wilhelm Diehl, Raubiedlung Freudenberg, Friederweg 13, verwalten. Die Postzulassung erfolgt täglich vormittags und ist neuerdings auch auf die im unmittelbaren Nähe liegenden Häuser der Freudenbergstraße, die Erholungsheim des Gaues Essig nicht den umliegenden Gärtnereien usw., sowie auf die der Siedlung „Schiersteiner Hof“ gegenüber liegenden Wohnhäuser ausgedehnt. Für den inneren Ortsbebauung dagegen ist die zweimalige Zustellung, vormittags und nachmittags, eingeführt, während für die außerhalb gelegenen Einzelgebäude wiederum nur einmalige Zustellung vorgesehen ist. Die Siedlungen sowohl wie auch das zu Wiesbaden-Dörsheim gehörende Chausseehaus tragen die Postzulassungsbezeichnung „über Wiesbaden“.

Feldhasebeobachtung in den Gärten. Das laufende Jahr kann man als „Hohenjahr“ ansprechen, denn nach den bereits gemachten Erfahrungen hat sich Weißer Lampe bis jetzt stark vermehrt. In der freien Feldgemeinde trifft man überall auf die halbwüchsigen Radostmen, die seine Schäfe zeigen. Die jungen Distanzpflanzen sind schon nicht mehr sicher vor ihnen und auch in die Gärten wagen sie sich sogar, hier Bohnen und junges Gemüse vertilgt. Der an einzelnen Stellen angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Ein bedauerliches Unglück hatte eine liegende Familie zu verzeichnen. Das jüngste Kind stieß in einem unbewachten Augenblick in einen Schädel beißender Wälders und verbrühte sich stark. Lebenengefahr ist jedoch für das Kind nicht vorhanden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Unfälle. Bei den umfangreichen Straßenarbeiten, die im letzten Winterhalbjahr durchgeführt wurden, hatte man das Hauptauftunnen auf den Betriebe gelegt. So entstanden auf der Bierstädter Höhe, Wiesbadener Straße und Taunusstraße moderne Fahrbahnen, Radfahrwege und Bürgersteige, auch besteht kein Mangel an Verkehrsinseln. Trotz alledem gibt es immer wieder Kinder, die gerade die verkehrsreichen Straßen auf dem Wege ihrer Eltern als Spielplatz denken. So wurde ein kleiner vierjähriger Junge von einem Radfahrer überfahren und trug starke Verletzungen am linken Arm und der Hüfte davon, im anderen Falle wurde ein fünfjähriges Mädchen überfahren, das Kopf und Kinnverletzungen davontrug. — Glück im Unglück hatte eine liegende Familie, die auf einer Autofahrt in den Westerwald hinfand. Der Personenzug kam in einer Kurve bei Neuholz an Schleudern und überstieg sich zweimal. Während der Wagen vollständig zertrümmert wurde, kamen die Insassen durch ein Wunder mit leichten Hautabschürfungen und Prellungen davon.

Aus dem Knabenhäuserbund. Im Golfschau „Zum Adler“ hielt die Kriegerkameradschaft Bierstadt eine gut besuchte Versammlung ab. Kamerad Alkan gab einen umfassenden Bericht vom Reichstagskriegstag in Kassel. Für kommenden Sonntag ist auf den Schießständen der Kameradschaft in den „Gärtchen“ ein Sommerfest, verbunden mit Preisjeschen, vorbereitet. Die Teilnahme am Kreisstagsfest, am 1. September in Eppstein i. T. stattfindet, wurde einstimmig genehmigt.

Dritten mit dem gesunden Volksempfinden vereinbar ist. Der Ehemann der Klägerin war von dem Beifalltag überrascht und geföttert worden. Die Witwe verlangte eine Schadensersatz und zwar Zahlung einer Rente. Landgericht und Oberlandesgericht hielten den Beifalltag antragsgemäß verurteilt, das Reichsgericht hob jedoch diese Entscheidung auf, weil die Rente nur z. T. berechtigt sei. In den Entschiedungsgründen des Reichsgerichts wird festgestellt, daß die Frage, ob die Witwe sich einen Erwerb den sie erzielten konnte, annehmen lassen müsse, nicht allgemein beigelegt oder verneint werden könnte. Es ist im einzelnen Fall zu prüfen, ob und in welchem Umfang der Witwe die Umstände nachzuwenden ist, die durch den Wegfall der Haushaltspflichten freigemordete Arbeitskraft dazu zu benennen, selbst einem Erwerb nachzugehen und dadurch den Schaden abzuminden oder wenigstens zu mildern.

Einer Witwe, die noch Kinder zu erziehen habe, werde in der Regel nicht zugemessen werden können, die unterdrückte Weiterführung des Haushalts aufzugeben und die Kindererziehung andern anzuvertrauen, um so einem Erwerb nachzugehen zu können. Auf der anderen Seite wird versprochen, es dem gesunden Volksempfinden zu entsprechen, wenn eine arbeitsfähige junge Witwe ohne Kinder, die, wenn sie nicht geheiratet hätte, einen Erwerb nachgegangen wäre, nach dem Tode ihres Ernährers von der Möglichkeit, ihren Unterhalt selbst zu erwerben, keinen Gebrauch macht, sondern auf Kosten eines für den Tod des Mannes verantwortlichen Dritten ein Rentnerleben führt.

Bemerkenswerter Anstieg des Landdienstes der HJ.

Der Landdienst der Hitlerjugend erlebt in diesen Jahren seinen höchsten Einzug, über 12 000 Jungen und mehr als 2000 Mädels wurden in diesem Jahre in ihm untergebracht. Diese verteilen sich auf 515 Betriebsgruppen und 749 Dorfgruppen. Rundum förmlich noch die letzten Gruppen im Westen des Reiches eingerichtet wurden, umfäßt der Landdienst der HJ das gesamte Reichsgebiet.

Die Gründung des Landdienstes hatte von Norden und Osten des Reiches ihren Ausgang genommen. Die nächsten Gruppen wurden in Mitteldeutschland eingerichtet und bald kamen einige Gruppen in Hessen und in der Bayerischen Ostmark hinzu. In diesem Jahre wurden vor allem die Gebiete Hessen-Nassau, wo jetzt 12 Gruppen bestehen, Westfalen, Niedersachsen und Nordrhein mit Landdienstlagern belegt.

Der Gesamtaufschwung im Reichsgebiet ist in diesem Jahre um fast 800 Gruppen gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Arbeiten oder Rentnerleben?

Eine interessante Reichsgerichtsentscheidung.

In einer interessanten Entscheidung, die die „Zürstische Wochenzeitung“ veröffentlicht, hat das Reichsgericht zu der Frage Stellung genommen, ob eine Witwe zur Arbeit verpflichtet ist oder ob ein Rentnerleben auf Kosten eines

Zur Schuldensregelung für Erbhöfe

Das Landgericht in Kiel hat — wie wir dem „Recht des Reichsnährstandes“, Zeitschrift für Bauern und Bodenrecht, entnehmen — am 21. April 1937 folgende unterstehende Frage in einer Weise entschieden, die dem Sinn des Gesetzes gerecht wird und die Entschuldung des Erbhofs auch unter erlaubenden Umständen möglich macht.

Befremdet hat die acht Durchführungsverordnung die Frage zur Beantragung des Schuldensregelungsverfahrens bis zum 31. Dezember 1936 für Bauern neu eröffnet. In einem einzelnen lag die Sache so, daß jemand einen Betrieb, der Erbhofseigentum hat, zwar seit längster Zeit bewirtschaftete, aber noch nicht als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen war. Es befand in diesen Fällen auch nicht die Möglichkeit, die Umzeichnung im Grundbuch vor dem 31. Dezember 1936 und den Ablauf der Antragsfrist, zu bewirken. Trotz dieser Sachlage haben solche Betriebsinhaber den Entschuldungsantrag gestellt, zumal sie damit rechnen konnten, nach Schluß der Antragsfrist als Eigentümer eingetragen zu werden.

Hierbei entstand die Rechtsfrage, ob der Antrag überhaupt zulässig war, da die neue Antragsfrist auf Bauern eröffnet war, die betreffenden Betriebsinhaber aber noch keine Bauern waren. Nach dem Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen befand keine Antragsmöglichkeit. Das Landgericht hat jedoch — und das ist besonderes zu begrüßen — nicht allein den Wortlaut des Gesetzes, sondern hat seiner

Entscheidung den Sinn und Zweck der neuen Durchführungsverordnung zugrunde gelegt. Der Sinn dieser Vorchrift ist nämlich, eine möglichst umfassende Schuldensregelung zu schaffen. Zwar war — so führt das Landgericht aus — der Betrag am letzten Anmeldestag, am 31. Dezember 1936, noch nicht Erbhol. Er wurde aber bereits von dem lebenden Bauern bewirtschaftet (die Eintragung als Eigentümer erfolgte in diesem Fall am 12. April 1937). Die Umzeichnung war, so weit ich erlesen lag, aus Kostengründen nicht erfolgt. Würde man nun in diesem Fall die Entschuldung nicht zulassen, so wäre für den betreffenden Erbhol die Schuldensregelung ausgeschlossen. Der Betriebsinhaber würde also im Augenblick der Umzeichnung mit einer erheblichen Schuldensregelung belastet sein und zwar mit einer Schuldensregelung, die er teilweise schon durch Verträge von 1932 mitübernommen hat. Der Erbhol würde also von Anfang an in Schwierigkeiten sein. Um ein solches unerwünschtes Ergebnis zu verhindern, läßt sich nach Auffassung des Landgerichts die Auslegung rechtfertigen, daß auch solche Landwirte die Schuldensregelung noch bis zum 31. Dezember 1936 beantragen könnten, die tatsächlich einen Erbhol bewirtschafteten, die einer schon einen Erbhol auf Umzeichnung haben und bei denen lediglich aus Gründen, die nicht in ihrer Person oder in der Erbhofseigentum des Betriebes liegen, die Umzeichnung bisher nicht erfolgt ist. Allerdings muß man vernehmen, daß die Umzeichnung, also die Eintragung als Eigentümer, unverzüglich erfolgt, da erst nach erfolgter Umzeichnung das Entschuldungsverfahren eröffnet werden kann.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Bad Schwalbach, 12. Juli. Am Samstag feierte Frau Philippine Winkler in förmlicher und geistiger Freizeit ihren 70. Geburtstag. — Ein Zusammentreffen ereignete sich am Samstagnormittag auf der Straße zwischen Bad Schwalbach und Niedernfels. In der Nähe der Füllmühle hielt ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Fahrer des Motorrades erlitt u. a. eine Handverletzung, sodass wahrscheinlich mit dem Verlust von zwei Fingern gerechnet werden muss. Sein Sojusfahrer trug leichte Verletzungen an der Hölle, Armen und Beinen davon. Die Waiseline wurde stark beschädigt. — Der Kurbetrieb ist zur Zeit recht reg. An dieser Saison wurden bis jetzt circa 1400 Kurgäste, davon 201 in der ersten Juliwoche angemeldet. — Am Samstagabend traf eine englische Reisegesellschaft der Internationalen Sommerakademie in London hier ein. Die Gäste werden 8 Tage hier verbringen und dann von einem weiteren Teil der Reisegesellschaft abgelöst werden. Im Laufe des Sommers werden circa 450 Mitglieder der Gesellschaft hier wohnen.

Aus dem Rheingau.

Eltville, 12. Juli. Hier trafen acht Kinder aus dem Badener Land zum Ferienaufenthalt im Rahmen der Kinder-Landesföderation ein.

Erbach, 12. Juli. Winger Jakob Michael Kremer und Frau Elisabeth, geb. Kraut, feiern am 13. Juli ihre Silberne Hochzeit. — Eine Begegnung aus Hersfeld in Baden hofft Erbach als Ausflugsziel gewählt.

Erlbach, 12. Juli. Der Mitbegründer und langjährige Vereinsführer des Rheingauer Geflügelzuchtvereins, Hans Ott, wurde durch Verleihung einer Anerkennungsurkunde für seine Verdienste um die Förderung der Deutschen Geflügelwirtschaft geehrt.

Gelsenkirchen, 12. Juli. Zu dem Kreisappell am nächsten Sonntag wird Gauleiter Sprenger erwartet.

Johannisberg, 12. Juli. Eheleute Franz Klunk und Frau Maria, geb. Frank, feiern am 13. Juli ihre silberne Hochzeit.

Rhein und Nahe.

Bad Kreuznach, 12. Juli. Im Rahmen einer baderwissenschaftlichen Tagung im Kurhaus Bad Kreuznach sprachen der Leiter der Kurorffizimelle Rheinland, Reg.-Rat Dr. Kegler und Dr. Gauer vom Gesundheitsamt Berlin über die Ergebnisse ihrer neuesten klimatischen Luftuntersuchungen in Bad Kreuznach. Die Ausführungen Dr. Keglers gründeten sich auf die Auswertung der Ergebnisse mehrerer in Bad Kreuznach und seiner näheren Umgebung eingerichteten Wetterstationen und die günstige Klima-Auswirkung des großen im Salinental gelegenen Gräberwerke. Dr. Gauer vertrat sich über die in Bad Kreuznach einzige dastehende Zusammenziehung meteorologischer und chemischer Faktoren, dererwegen er Bad Kreuznach mit seinem Salinental als einer der interessantesten und viel verprechendsten Sondergebiete der europäischen Wetterwissenschaft, insbesondere auch der chemischen Klimatologie bezeichnete. Mit der Tagung verband sich gleichzeitig aus Anlass seines 70. Geburtstages eine Gruß des bekannten Kreuznacher Forstlers Dr. Karl Aßhoff, der vor mehr als 30 Jahren als erster das Vorhandensein von Radium in den Kreuznacher Quellen feststellte.

Lahn und Westerwald.

Der älteste preußische und deutsche Offizier.

Bad Ems, 12. Juli. Der in Bad Ems wohnende Graf Alexander von Hachenburg, Prinz zu Sayn-Wittgenstein, begibt am 14. Juli in förmlicher und geistiger Rücksicht seiner 90. Geburtstag. Graf Alexander ist seit dem Tode des Generalfeldmarschalls von Hindenburg der älteste noch lebende, offiziell tätige geneigte preußische und deutsche Offizier. In seiner natürlichen Heimat erwähnt er sich als "Förderer des Westerwaldes reicher Dienste". Ein bleibendes Denkmal leiste sich Graf Alexander durch die Erhaltung und den Wiederaufbau des von völlem Verfall bedrohten Schlosses Friedewald bei Daaden im Kreis Altenkirchen, das er 1885 vom preußischen Staat auf Abriss für 5 Taler erwarb. Unter Aufwendung erheblicher Geldmittel und mit feinstimmigem Kunsterkundnis nahm er sich der Schlossruine an und ließ dieses reizvolle Baudenkmal des Westerwaldes wieder in alter

Pracht erheben. Das Hauptgebäude von Schloss Friedewald, das sog. Herrenhaus, ist eine Perle der Architektur aus der Renaissance und soll für einen Teil des Heselberger Schlosses dessen Erbauern als Vorbild gedient haben. Auch die 1936 erfolgte Eröffnung des Hachenburger Heimatmuseums ist sein Verdienst.

Der Flößbetrieb auf der Lahn beginnt wieder.

Weilburg, 10. Juli. In der Wöhler Brücke bei Weilburg sind in den letzten Wochen zahlreiche Holzflöße gezimmert worden, die jetzt ihre Reise lahnabwärts zum Rhein antreten. Die Stämme sind hier aus den Wäldern des Taunus und Weißer Waldes gesammelt worden, um dem Verbrauch im Rhein-Ruhr-Gebiet zugeführt zu werden.

Frankfurter Nachrichten.

Von der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Zur Durchführung eines Galtwörtertauschtausches der Universitäten Frankfurt a. M. und Mainz hat der Herr Rechtsseminarminister den ordentlichen Professor in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Erich Genzmer, für das Wintersemester 1937/38 und das Sommersemester 1938 zur Wahrnehmung einer Gastprofessur an der Universität Mainz beauftragt. — Der ordentliche Professor der Chirurgie, Dr. Victor Schmieden, ist zum Ehrenmitglied der Almanskirchen Vereinigung der Bevörderung der Geseeslunde in Gent ernannt worden.

Schüsse auf den ehemaligen Arbeitsameraden.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Am Montagmittag kurz nach 1 Uhr gab ein 27jähriger Mann in einem gewerbllichen Betrieb in der Offenbacher Landstraße auf einen dort beschäftigten früheren Arbeitsameraden von ihm mehrere Schüsse ab. Der Arbeiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei. Der Beweggrund zur Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus Hessen.

Sonderlehrgang für Schriftschriften in Offenbach a. M.

Offenbach, 12. Juli. Die Jugendleitung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, Berlin, veranstaltet zum vierten Male an der Kunstmaler-Schule Offenbach einen Sonderlehrgang für Schriftschriften. Dazu hat sie die 45 Belehrten aus dem Reichsbauwettbewerb und aus dem Platzwettbewerb 1937 aus ganz Deutschland auf zehn Tage an der Offenbacher Schule zusammengeufen. Der Tagesplan umfasst neben den praktischen Schriftübungen, Vorlesungen verschiedener Art und Besichtigungen. (Schriftgießerei, Deutsches Ledermuseum.) Der Sonntag gilt einem Besuch Frankfurt. Am Schlussstag findet eine Belehrung des Gutenberg-Museums Mainz und des Niedermalbodenmals statt. Als Standort dient ein Zeitsager am Main.

Kassel und Umgebung.

Ausflug der Hundertjahrfeier in Bad Orb.

Bad Orb, 12. Juli. Die Festwoche zur Hundertjahrfeier hatte am Samstag und Sonntag zwei Höhepunkte: Am Samstag wurde im Weißen Saal des Kurhauses der erste Akt der Oper "Wolfsburg" aufgeführt und über 123 Sender der National Broadcasting Company nach Nordamerika übertragen. Nachdem bereits zum Wochenende die Preisträger des Musikwettbewerbs für die Gewinnung und Förderung neuer, guter Unterhaltungsmittel in Gegenwart des Schirmherrn dieses Wettbewerbs, Prof. Dr. h. c. Paul Graener, Vizepräsident der Reichsmusikkammer und Leiter des Beruflandes Deutscher Komponisten, festgestellt worden waren, fand am Sonntagnachmittag die Ehrung der erfolgreichen Komponisten statt. Von den eingereichten 176 Werken neuer deutscher Tonträger waren 17 in engere Wahl getreten. Das Publikum hat sich als vorzülicher Beurteiler der eingereichten Kompositionen bestätigt. Preisgekrönt, d. h. als wertvoll anerkannt wurden in der Klasse Duettwerke die "Steppen-Duettüre" von Hans Wahl (Düsseldorf); in der Klasse Saiten und Rhapsodien "In Tüll und Spigen" von Ludwig Siegel (Berlin); Charakterstück "Liebesende" von Kapellmeister Peterold (Kürth); Walzer und Tänze: "In den Ufern der Saar" von Felix Giesler (Leipzig); Melodie: "Sportfotomaden" von Willy Krull (Höhe a. d. Weser). Die Festfolge der Hundertjahrfeier wurde mit einem großen Sinfoniekonzert beendet.

Briefe reisen.

Reichspost baut neue D-Zug-Bahnpostwagen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Reichspost hat neue Bahnpostwagen für D-Züge errichtet und sie hat diese neuen Wagen auf den Gleisanlagen des großen Berliner Postbahnhofs SW 77, von dem aus die für die Jüden des Anhalter- und des Postbahnhofs vorgesehenen Bahnwagen ausgehen, Befreiungstrettern vorgeführt und diesen Befreiungstrettern zugleich auch einen Eindrick in den schwierigen und umfangreichen Bahnpostbetrieb gegeben. Gewöhnlich lämmert sich ja der Reisende nicht allzuviel darum, daß im gleichen Zuge ein Bahnpostwagen mitfährt. Der Reisende sieht sich bequem auf seinen Platz, vertieft sich in seine Postkarte oder schlummert ja nach, während die Männer im Bahnpostwagen eine schwere Arbeit zu bewältigen haben. Die Arbeit wird auch nicht gerade dadurch erleichtert, daß sie zum größten Teil in der Nacht geleistet werden muss, denn Briefe sind nun einmal im allgemeinen Nachtreise, die am nächsten Morgen den Empfänger erreichen oder vielleicht ein wenig später daran erinnern sollen, daß er noch eine oder vielleicht weniger ganze Zahlung zu leisten hat. Schon wenn man auf dem Postbahnhof die Ladearbeitsteige entlangsteigt, sieht man, wie ungünstig in den Bahnpostwagen Säcke und Briefbeutel verfrachtet werden und man fragt sich, wie denn eigentlich in dieser Enge auch noch gearbeitet werden soll. Dazu hört man denn noch, daß auf einigen Straßen bis zu 20 Mann in einem Bahnpostwagen täglich sein müssen, um die große Menge der Post rechtzeitig und einwandfrei vorarbeiten zu können. Man erkennt schon daraus, daß der Bahnpostbeamte nicht nur körperlich sehr tüchtig, sondern geistig außerordentlich geübt sein muss. Er muß die Verkehrsgesetze ausreichend befehligen, er muß nicht nur wissen wann und auf welchen Zwischenstationen der von ihm meist befahrener Strecke Postwagen für bestimmte an der gleichen Strecke gelegene Orte, an denen der D-Zug nicht hält, abgegeben werden müssen, wo die Postkassen für andere Bahnstrecken ausgeladen werden sollen, er muß auch darüber hinaus die Lage von vielen tiefen Orten kennen und nicht nur die Lage, sondern auch die häufiger wechselnden Zeitverhältnisse

der Postsendungen nach allen diesen Orten beherrschen. Er kann nicht erst viel nachschlagen und fragen, denn alles kommt auf Schnelligkeit an und die Postsendungen müssen prompt zu Minuten durchgearbeitet und fertig sortiert sein.

Auf der anderen Seite ist auch die Reichspost bemüht den Männern des Fahrpersonals — und das sind heute etwa 10.000 Beamte — den Dienst so leicht wie irgend möglich zu machen. So hat man bei der Konstruktion der D-Zug-Bahnpostwagen nicht zuletzt an das Wohlbehinden der in diesen Wagen arbeitenden Menschen gedacht und hat sich gleichzeitig bemüht, den Forderungen des Amtes "Schönheit der Arbeit" gerecht zu werden. Rein äußerlich unterscheiden sich die neuen Wagen dadurch, daß sie um 180 Meter länger sind als die bisherigen länglichen D-Zug-Bahnpostwagen. Sie haben nämlich die stattliche Länge von 21,8 Meter und vollständig in geschwungener Stahlbauweise ausgeführt, was eine Gewichtseinsparung von etwa 7 % gegenüber den bisherigen Baumeile ermöglicht. Es ist dabei gelungen, die Nutzlast, die bisher 15 Tonnen betrug auf 20 Tonnen zu erhöhen und da der Wagen selbst etwa 40 Tonnen wiegt, so ergibt mithin ein vollbeladener neuer D-Zug-Bahnpostwagen ein Gesamtgewicht von 80 Tonnen, was zu einem der schwersten Wagen der Reichsbahn machen dürfte. Es ist hier alles getan, um die Sortierarbeit zu erleichtern, eine sehr praktische Einrichtung sorgt dem heim Ausrichten der Brieffächer entstehenden Staub auf, eine starke Beleuchtung sorgt bei Nacht für gutes und gutes Arbeiten und auch die Lagesichtverhältnisse müssen sich sehr gut besetzen werden. Sehr großen Wert hat man auf das Abfangen der Fahrtstrecke gelegt. Es muß auch noch hinzu geliefert werden, daß man auf Grund früherer Erfahrungen auch die Wagen sehr gut gegen Überfälle aller Art geschützt.

Neben den neuesten Bahnpostwagen waren auch solche der alten Bauart für die Befreiungstretter zur Besichtigung aufgeführt und man konnte auch hier sehen, wie bis zum letzten jeder Winkel ausgenutzt ist, wie sich noch unter dem Fußboden besondere Zettungslästen befinden, sogenannte "Keller", wie sie der Fachmann nennt. Man konnte auch von den Sorgen der Bahnpost hören, die ihre Wagen naturnäher möglichst gleichmäßig beladen müssen, was an die Konstruktion besondere Anforderungen stellt. Schließlich erfuhr man auch, welche ungeheure Mengen Post auf einer Strecke verarbeitet werden müssen, beträgt doch im Abenddienst von Berlin nach Frankfurt/Main die Ladung, obwohl die Bahnpost dieses Zuges nur Briefsendungen und Zeitungen (keine Drucksachen, keine Päckchen und keine Pakete) bearbeitet, durchschnittlich 600 Beutel im Gewicht von 16.000 Kilo. Von diesen 600 Beuteln muß etwa der vierte Teil auf der Fahrt umgearbeitet, das heißt ausgetauscht und auf die verschiedenen Kurzstrecken verteilt werden.

Es ist ein langer Weg von dem ersten Bahnpostwagen, der 1841 eingestellt wurde, bis zu den heutigen Bahnpostwagenen. Welchen Umfang der Gesamtbetrieb heute hat, ergibt sich daraus, daß die Reichspost selbst 3450 Bahnpostwagen besitzt, daß mehr als 15.000 Eisenbahnzüge zur Postbeförderung benutzt werden, und daß die Reichsbahn im Jahre 1936 für die Deutsche Reichspost nicht weniger als 544 Millionen Kilometermeter fuhr.

Man sieht also, daß es garnicht so einfach ist, wenn Briefe reisen, und daß viel Arbeit und Mühe darauf verwendet werden muss, daß die Briefe sicher und pünktlich ihr Ziel erreichen. Dabei wird die Bahnpost trotz Kraftwagen und Flugzeug auch in Zukunft die Hauptlast der Postbeförderung zu tragen haben, weil im Augenblick kein anderes Verkehrsmittel solche Riesenmengen von Postsendungen aufnehmen kann wie der Bahnpostwagen.

W. A.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das "Unterhaltungsblatt".



Deutsche Kriegsschiffe auf dem Rhein.

Zum erstenmal seit 25 Jahren besuchten deutsche Kriegsschiffe den Rhein. Die 1. Räumbootsflottille nimmt mit ihren Bootsbefestigungen und Schiffen an der Bundesübung des NS-Marinebundes in Düsseldorf teil. Die Flottille kommt über Holland und wird sich etwa eine Woche im deutschen Rheingebiet aufhalten. (Weltbild, Janzen-K.)

Ob zu Hause oder auf Reisen: Chlorodont

immer abends als Letztes!

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETÉ

W. 400 DM UHR So. 300 UHR

WEISS FERDL

wieder in einer großzügig durchgeführten Doppelrolle, wie er sie seit den „beiden Seehunden“ nicht mehr spielte - eine Leistung, die er hier noch überbietet - und wieder ganz groß in Fahrt kommt!



Gordian der Tyrann

Der Herr Landeshauptmann und ein Schauspieler

Weitere Mitwirkende:

Paul Richter, Fred Döderlein, Josef Eichheim, Leo Peukert, Trude Hasfelin - Regie: Fred Sauer. Sie werden Freude an diesem Film haben!

Auf der Bühne:

FASSINIS

akrobatisch-sportliche Hundeschau
Reizende und überraschende Leistungen der Vierbeinigen



Zum Eigenheim durch Bausparen

Spachstunden für Interessenten
Mittwoch, den 14. Juli, im Rest. „Lauferin“ Wiesbaden, Luisenstr. 21
Ständige Auskunft: A. Klein Hochheim a.M., Burgeffstr. 15 o.

Herr Emil Dittrich

Schuhmachermeister

im Alter von 66 Jahren.
In tiefer Trauer:

Maria Barth, geb. Dittrich
Anton Barth
Enkelkind Günther
Anna Koblenz, geb. Dittrich
Günther Koblenz.

Wiesbaden, den 11. Juli 1937.
Marktstraße 22

Die Einfächerung findet am Donnerstag, den 15. Juli, vormittags 10 Uhr in der Halle des Südfriedhofes statt.

Nach schwerem Leiden verschied am 11. Juli mein lieber Mann, unser treuer Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater und Großvater.

Peter Roß

Schreinermaster
Inhaber der Glaserie Schwarz, Wiesbaden
im 52. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Minna Roß, geb. Schauß
Lina Roß
Küchen Roth, geb. Roß
Fr. Roß, Wwe.
Otto Roth u. Kinder.

Hahn I. Taunus, den 11. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juli, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Schreibmaschinen
neu - gebraucht
Walter Seale,
am Schillerplatz.
Reparatur-
Werkstätte.

Mollath Schulberg
hat billige

Emaille

Kaffeeflaschen . . . 50
Schlüssel 30 cm . . . 55
Milchtröger
1½ Liter 75
Spülzähne
35 cm 95
Elmer 1.
Toilettenpapier . . . 75
Wasserhähne . . . 1.80
Einkochapparate 5.80

Mollath
Schulberg 2

Ausgerottet

wurden Küchen-
käfer wie
Russen, Schwaben,
Ameisen,
sowie Wanzen
u. Hundeflähe
durch
Uhligs, Sicherol!
Dose 80-50 Pf.
Zu haben
in all. Drogerien

nämlich bis zum Standesamt
Prächtige Einfälle, lustige über-
mäßige Situationen und toxische
Kapriolen - das sind die Eigen-
schaften dieses humorvollen Films

THALIA

Kirchgasse 72

Ein Lustspiel
wie es sein soll!

Lachen über Lachen

Dafür sorgen

Lucie English

Joe Stöckel
Maria Paudler

in dem übermüdigen Lustspiel



So weit geht die Liebe nicht...

nämlich bis zum Standesamt
Prächtige Einfälle, lustige über-
mäßige Situationen und toxische
Kapriolen - das sind die Eigen-
schaften dieses humorvollen Films

Beginn: 4.00 6.15 8.30

Parfümerie Dette

Michelsberg 6

Schönheitsmittel, Toilette-,
Bade- u. Maniküre-Artikel,
Bürstenwaren, Schwämme
In größter
Auswahl.

Wanzen mit Brut

vernichtet 100%ig

mit T-Gas

A. LEHMANN

staatl. konzess. Betrieb

Hellmundstraße 27 • F. 22282

Gebt den Tieren
irisches
Trintwasser!

Frau Eva Martin

geb. Zimmermann

durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefem Leid:
August Kiefer u. Angehörige.

Wiesbaden, den 11. Juli 1937.

Wagmannstr. 19

Beerdigung Mittwoch, den 14. Juli, nachm. 2½ Uhr
Südfriedhof, Seelenamt vorm. 7½ Uhr St. Bonifatius-Kirche.

Am Montag 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel

Johann Reininger

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Reininger, Wwe., geb. Gilles.

Wiesbaden, Göttingen, den 13. Juli 1937.

Hartungstr. 8
Die Einfächerung findet am Donnerstag, den 15. Juli,
mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Kranz- und Blumenspenden dankend verbeten.

Großes Kinderfest

Morgen Mittwoch, den 14.7.
auf dem Sportplatz „Wolfsbrücke“
(„Zum blauen Garten“)
mitmenschlich. Kinder-Autosparatissell.
Schönende Kinderschau, Kind-
Volksmusik, Belustigungen all. Art
Wurstkämmen.

Abende: Sommerndachtanz
mit Tanz im Freien,
Illumination des ganzen Gartens,
wie Tannenbäume,
moss. fbl. eingeladen. Albert Holscher,
N. 23647.

Apollo

Moritzstraße 6

zeigt in Erstaufführung!

JANET GAYNOR
ROBERT TAYLOR



Ein köstliches Lustspiel
von den Folgen einer
überstürzten Heirat.
Mit Robert Taylor
seit „Broadway Melodie“
Liebling des Publikums.
Mit Lewis Stone, ein
verständnisvoller Schwiegervater.

4. 6.15 8.30 Uhr

Urania-Theater

BLEICHSTRASSE 30

Handfest, darf, aber echt und
gesund ist der Humor in dem
Film lustspiel

IA in Oberbayern

mit Ursula Grabley
und Joe Stöckel

Wochenstage ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr

Rilfsee-Abgüsse

vernichtet, aufzu. Erben 1. Sonnabend

2. Sonnabend 10. Sonnabend

Wiesbadener Tagblatt

Gebt den Tieren
irisches
Trintwasser!

Reise angenehm

mit
Qualitäts-
Koffern



von

A. Letschert

dem großen Fachgeschäft
in der
kleinen Faulbrunnenstraße

Sterbefälle in Wiesbaden.

Margarete Ohlendorf, geb.
von Dalsleben, 32 Jahre,
Geisbergstr. 36a + 9. 7.

Maria Böller, geb. Dillen-
berger, Wupp., 52 Jahre,
Niedrider Str. 2 + 11. 7.

Eva Martin, geb. Zimmer-
mann 41 Jahre, Wagg-
enmannstr. 19, + 11. 7.

Unton Gabel, S. d. Martin,
Martin G. 15. 3. Her-
mannstr. 19, + 11. 7.

Emil Dittrich, Schuhmacher-
meister, 60 J. Marti-
nstraße 22, + 11. 7.



LAND DER LIEBE

die bezaubernde
Tonfilm-Operette
der Tobis-Röta
- ein Film, wie er
seit langer, langer
Zeit nicht da war

Der Rekordfolge
der letzten Tage ver-
anlaßt uns, die Spiel-
zeit hochmals zu ver-
längern und zwar
bis einsch. Donnerstag!

UFA

Capitol am Kochbrunnen

Ab morgen
in Neuauflösung

Liebesleute

Ein Erich Wäschneck-Film

mit
Renate Müller
Gustav Fröhlich
4. 6.15, 8.30

Rest. „Grauer Stein“ Sonnenberg

Morgen Mittwoch:
Häppel, Rippchen und
Hausmacher Bratwurst

Bestgepflegte Germania-Biere, prima
Apfelwein, naturr. Ausschank-Weine

Karl Ney und Frau



Umtauschstelle für alte Apparate

Nur noch 3 Tage
erhalten Sie

15% Verbilligung
beim Neukauf

Beispiel: Sie kaufen

1 Mende 3 Röhren Super 275.

15% billiger bei Rück-
gabe des alten Gerätes. 41.25

bar RM 233.75

oder

Anzahlung 46.75 RM u. 10 Raten
+ 20.55

Eine große Auswahl erwarte Sie

Fachleute bedienen Sie.

Auskunft erteilt der Funkberater

RADIO

Fach-Geschäft
Dipl.-Ing.

HAUSSMANN & EGGLING

Kirchgasse 29 - Ruf 25789